

Solinger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Bezugspreis für Januar (frei ins Haus gebracht) 900 Mk.
bei Postbezug f. Februar 1575 Mk. — Einzelnummer 40 Mk.
Anzeigenpreis: 1 mm Höhe einseitig 20 Mk. für auswärts
1 mm 30 Mk. Reklamen: 1 mm Höhe 100 Mk. Nachlaß n. Tarif.
Schluß der Annahme für den betreffenden Tag um 9 Uhr.
Geschäftsstunden von 8—6 Uhr.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Hauptredaktion u. verantwortlich für Politik u. Kunst:
E. Müller-Schöler, für Stadt- und Landkreis: S. Gothe,
für Wirtschaft, Unterhaltung u. den übrigen Teil: S. Gothe,
für Sport: M. Schaberg, für den Anzeigenteil: S. Schmitz,
alle in Solingen. Berliner Schriftleiter: Banasch-Berlin.
Druck und Verlag: S. Boll in Solingen.
Geschäftsstelle: Bräderstraße 6-14, Fernsprecher 24 u. 209.

Nr. 6.

Montag, den 8. Januar 1923.

114. Jahrgang.

Poincares Gewaltpolitik.

Von Freiherrn von Lersner, M. d. R.

Was der Verfasser über die Widerrechtlichkeit eines französischen Vormarsches ins Ruhrgebiet zu sagen hat, ist besonders deshalb von Wert, da er seinerzeit Präsident der deutschen Friedensdelegation in Versailles war und die hierauf bezüglichen Verhandlungen selbst mit Clemenceau gepflogen hat.

Die Schriftleitung.

Wer hätte gedacht, daß Herr Poincaré eine solche Torheit begehen könnte! Nach meiner Versailles und Pariser Zeit hätte ich es nicht für möglich gehalten, daß seine Verblendung so weit gehen würde. Denn an Poincares Unvernunft ist die Konferenz von Paris geknüpft. Dies Scheitern trotz der weit entgegenkommenden Haltung Englands den französischen Forderungen gegenüber wird der Welt mehr die Augen öffnen, als alle Reden, die wir schreiben können.

Poincaré hat sowohl den Vorschlag Bonar Law's als auch das endgültige Reparationsangebot der deutschen Regierung kurzerhand verworfen. Dabei ging das Hamburger Schlichtungsangebot des Reichsfinanzministers weiter, als man es mit der Leistungsfähigkeit unseres Volkes überhaupt vereinbaren kann. Nur die schwere Sorge unserer Regierung um unsere bedrängten Volksgenossen am Rhein und der Wunsch, sie endlich von den Analen der Befehlsgebung zu erlösen, läßt dies ungeheuer weite Entgegenkommen verständlich und entschuldbar erscheinen. Denn Deutschland ist durch seine gigantischen Leistungen und Lieferungen an unsere Feinde ruiniert und kann auf viele Jahre hinaus aus eigener Kraft nicht bezahlen. Leider besteht sogar im deutschen Volke — vom Ausland gar nicht zu reden — eine völlige Unkenntnis darüber, was wir eigentlich an die Entente seit Kriegsende geleistet haben:

Etwa 6 Milliarden Goldmark für die Rheinlandbesatzung, für die Entente-Kommission, für die Zahlungen im Ausgleichsverfahren 1,5 Goldmark für deutsche Barzahlungen, 1,85 Milliarden deutsche Schenkungen, 1,6 Goldmark für den Wert der abgelieferten Eisenbahnen und Automobile, 1,1 Goldmark für den Wert der weggenommenen Saarbergwerke, 3 Goldmark für den Wert der in den geräumten Gebieten zurückgelassenen Güter, 4,7 Goldmark für Staatseigentum in den abgetretenen Gebieten, 7 Goldmark für die Überweisung der Ansprüche Deutschlands an seine ehemaligen Verbündeten in die Hand der Entente, 7,3 Goldmark für den Wert der abgelieferten deutschen Handelschiffe, 11,7 Goldmark für liquidiertes deutsches Eigentum im Ausland, macht im ganzen über 45 Milliarden Goldmark deutscher Leistung, d. h.: über das Elfache von dem, was Frankreich 1871 an uns als Kriegsschadung bezahlte hat.

Aber Poincaré geht es ja in Wirklichkeit gar nicht um Geld und deutsche Leistungen. Es will — in dürren Worten ausgedrückt — nichts anderes als die Zerschlagung und Zerstörung des Deutschen Reiches und des Deutschen Volkes. Denn worauf anders soll der Plan der Befehlsgebung des Ruhrgebietes hinauslaufen! Dabei ist ein Vormarsch in deutsches Gebiet nach der Inkraftsetzung des Friedensvertrages von Versailles — dem 10. Januar 1920 — ein glatter Vertragsbruch. In monatelangen mühseligen Verhandlungen im Herbst 1919 habe ich den amtlichen Verzicht Clemenceaus, der damals als Präsident des Obersten Rates der verantwortlichen Vorkämpfer der ganzen Entente war, auf jeden Vormarsch nach Deutschland durchgeleitet. Zum Beweise dieser Thesen will ich meinen amtlichen Notenwechsel mit Clemenceau im Vorlauf anführen, der im In- und Auslande immer noch nicht genügend bekannt ist. Am 15. Dezember 1919 schrieb ich als Schlußnote meiner Einmarschverhandlungen an die Entente:

„Die Deutsche Regierung nimmt davon Kenntnis, daß nach der Ansicht des Obersten Rates das Recht zur Geltung haben soll, bis durch die Inkraftsetzung des Friedensvertrages (10. Januar 1922) der Friedenszustand hergestellt ist.“

Clemenceau antwortete mir darauf in einer Note vom 23. Dezember 1919:

„Was die Sicherungsmittel betrifft, von deren Anwendung die Mächte hoffen absehen zu können, so möchten sie feststellen, daß die deutsche Regierung hinreichend davon unterrichtet ist, daß, wenn nach der endgültigen Wiederherstellung des Friedenszustandes (10. Januar 1922) die Anwendung von Sicherungsmitteln, wie sie der Krieg mit sich bringt, ihr Ende gefunden hat, andererseits die im Vertrag vorgesehenen besonderen Maßnahmen, sowie die völkerrechtlich anerkannten Verfahrensmassnahmen genaue Anwendung finden werden.“

Nirgends im Friedensvertrag, nirgends im Völkerrecht besteht das Recht zum Vormarsch nach Deutschland. Die Befehlsgebung des Ruhrgebietes wäre daher nicht nur ein Vertragsbruch, sondern ein Bruch des Völkerrechtes, ein Bruch des Friedens. Wir erwarten von der Reichsregierung, die den Franzosen wahrhaftig weit genug überwiegt, entgegengekommen ist, und vom Reichstag, daß sie fest bleiben. Aber mehr denn je hängt das Geschick Deutschlands von der einmütigen, entschlossenen Haltung der Reichsregierung, des Reichstages und des deutschen Volkes ab. Bleiben wir fest, stellen wir uns geschlossen hinter eine Reichsregierung, die entschlossen ist, alle friedlichen Mittel gegen französische Forderungen, Sanktionspolitik, Gewaltpolitik, gegen französische Reichs-, Vertrags- und Friedensbrüche restlos anzuwenden, so wird Herr Poincaré sich hüten — im ureigenen Interesse Frankreichs — seine Drohungen wahr zu machen.

Darum: Einmütige Entschlossenheit ist unserer erste, unsere heilige Pflicht.

Vor weiteren Entscheidungen.

Die drei deutschen Berichterstatter nach Paris abgereist.

II. Berlin, 7. Jan. Wie die Telegraphen-Union von zuverlässiger Stelle erfährt, sind die deutschen Berichterstatter, die auf Einladung der Reparationskommission über die angeblichen Verfehlungen Deutschlands in den Kohlenlieferungen in Paris berichten sollen, nach Paris abgereist, es handelt sich um die drei Herren: Geh. Regierungsrat Nupel vom Wiederaufbauministerium, Direktor des Kohlenindustrials Lüben und den Vertreter des Reichskohlenkommissars Wallmichrath.

Die Lage in England.

II. London, 6. Januar. Die Frage, die jetzt hier im Vordergrund steht, bezieht sich darauf, welche Schritte nunmehr die englische Regierung unternehmen wird. In dieser Beziehung steht vorläufig nur fest, daß England gegen einen Einmarsch Frankreichs in das Ruhrgebiet durch eine Note protestieren würde, die ausdrücklich die Verantwortung für die Folgen eines solchen Vorgehens ablehnen würde. Die Zurückziehung englischer Truppen vom Rhein, die bereits von einigen Blättern dringend gefordert wird, könnte unter Umständen im weiteren Verlauf der Ereignisse eintreten, ist aber vorläufig nicht zu erwarten.

Im übrigen wird die Haltung Englands ohne Zweifel in hohem Maße durch die Stellungnahme der Washingtoner Regierung bestimmt werden. Alle diesbezüglichen Nachrichten werden von der hiesigen Presse mit größter Spannung erwartet.

Vielleicht wird angenommen, daß Präsident Harding schon in den nächsten Tagen eine freundschaftliche Warnung an Frankreich richten werde und daß noch eine schwache Hoffnung bestehe, daß auf diese Weise ein Ausweg aus der Krise gefunden wird, daß Frankreich kaum so weit gehen werde, dem gemeinsamen Druck Englands und der Vereinigten Staaten zu widerstehen.

Jedenfalls wird hier damit gerechnet, daß entscheidende Schritte in den nächsten Tagen weder von Frankreich, noch von England zu erwarten seien.

Das englische Kabinett ist in seinem Entschluß schon dadurch befestigt, daß die wichtigsten seiner Mitglieder, z. B. abwesend sind. Der Außenminister Lord Curzon ist in Lausanne, der Schatzminister Baldwin in Washington und der Kriegsminister Lord Bessborough bei wichtigen Entscheidungen eine nicht geringe Rolle spielen dürfte, an der Riviera.

England wartet das Vorgehen Frankreich ab.

III. London, 6. Jan. Reuter berichtet, Bonar Law habe beschlossen, den britischen Kabinettsrat nicht einzurufen, falls nicht andere Entwicklungen in der internationalen Lage eintreten. Der Erste Minister warte ab, um die genaue Art des unabhängigen Vorgehens kennenzulernen, was Frankreich im Ruhrgebiet beschliesse. Wenn diese Haltung feststehe, werde die britische Regierung eine endgültige Erklärung über die britische Politik abgeben. Die britische Mißbilligung des Einmarsches ins Ruhrgebiet und die Entwertung des Franken müßten ein Zögern bei Frankreich hervorrufen. Die Schwierigkeit, die nahe westfälische Bevölkerung zu zwingen, sei ein weiterer Faktor, der erwogen werden müsse.

Die Erklärungen Bradburys.

III. Paris, 7. Jan. Der diplomatische Berichterstatter der Agentur Havas erzählt über die gestrigen Erklärungen Bradburys im Wiederherstellungsausschuß, die nach seiner Ansicht einen neuen Beweis für die entgegenkommenden Absichten Englands liefern. Bradbury habe zunächst festgestellt, daß er am vergangenen Samstag von London aus die Vertagung der Verhandlungen über eine Verfehlung Deutschlands in den Kohlenlieferungen, die ursprünglich auf Mittwoch, den 3. Januar, angelegt gewesen seien, verlangt habe, bis die verbündeten Regierungen ihre Verhandlungen über die Entschädigungsfrage zu Ende geführt hätten. Dabei habe ihn die Absicht geleitet, der Auffassung der Regierung nicht vorzugreifen. Heute, nachdem die Pariser Konferenz ergebnislos auseinandergegangen sei, sei die englische Abordnung bereit, an allen Verhandlungen teilzunehmen. Bradbury habe im Anschluß hieran darauf hingewiesen, daß er seit Mitte 1922 mehrmals aus persönlichen Gründen seinen Rücktritt angeboten habe, daß er jedoch auf Eruchen des damaligen Kabinetts im Amte geblieben sei. Er habe ferner Wert auf die Bemerkung gelegt, daß die englische Abordnung, wenn sie entgegen gewissen irrigen Gerüchten weiter in dem Wiederherstellungsausschuß bleibe, nichtsdestoweniger von den Folgen derjenigen Beschlüsse abzurücken gedente, denen sie nicht beitreten werde, und daß sie in dieser Beziehung keinerlei Verantwortung zu übernehmen wünsche. Diese Auffassung sei im übrigen, fügt der Berichterstatter hinzu, streng vertragsmäßig auf Grund des Paragraphen 21, Anhang 2, wonach keine der verbündeten oder assoziierten Regierungen eine Verantwortung hinsichtlich einer anderen Regierung übernimmt. Schließlich habe Bradbury den Wunsch ausgesprochen, die Beziehungen zwischen England und Frankreich möchten sich bald wieder so gestalten, daß ein umfassendes Zusammenwirken möglich sei. Barthou habe Bradbury gedankt und mit den Worten geschlossen: „Zwei Wunderer, die am Rande eines Waldes anstehen, könnten je nach ihrem Geschick der eine ihn umgehen, der andre ihn durchqueren. Darum kommen sie beim Ausgang aus dem Wald doch wieder zusammen. So wird es mit England und Frankreich sein.“

Die Chicago Tribune berichtet: In Paris macht eine Bemerkung Aufsehen, die Bradbury, als er gegen die Feststellung einer deutschen Verfehlung in der Frage der Holzlieferungen sprach, vor einigen Tagen fallen ließ. Er bemerkte: „Seit das hölzerne Pferd von Troja gebaut wurde, ist Holz niemals zu einem solch abscheulichen Zweck verwendet worden.“ Er erklärte den Vorschlag, eine vorläufige Verfehlung Deutschlands festzustellen, für unbegründet, da die Kommission sich früher damit einverstanden erklärt hätte, daß die Angelegenheit geschäftsmäßig behandelt würde. Die Bemerkung Bradburys ist in Pariser amtlichen Kreisen allgemein bekannt geworden.

Letzte telegraphische Meldungen.

Die Befehlsgebung des Ruhrgebietes unmittelbar bevorstehend.

III. London, 8. Januar. Die Daily Mail meldet aus Paris: Die Befehlsgebung des Ruhrgebietes wird mit Blieschelle vor sich gehen. Die Welt wird erst Kenntnis davon erhalten, wenn Telegramme aus Essen, Bochum und vielleicht auch Frankfurt a. M. melden, daß die Franzosen eingerückt sind. Von Düsseldorf aus wird das Ruhrgebiet in wenigen Stunden besetzt sein. Der französische Generalstab besitzt genau ausgearbeitete Karten der zu besetzenden Städte und Ortschaften. Nach einem reiflich erwogenen Plan besteht auch die Absicht, die Mainlinie zu besetzen und so Süd-Deutschland und Norddeutschland zu trennen.

III. Paris, 8. Januar. Das 119. Infanterie-Regiment und das 62. Feldartillerie-Regiment, welche in Epinal in Garnison liegen, haben Befehl zum Abrücken erhalten, damit sie sich am Mittwoch am Rhein befinden.

III. Paris, 8. Januar. Wie der Chicago Tribune aus Coblenz gemeldet wird, wartet man im französischen Hauptquartier jeden Augenblick auf den Befehl zum Vorrücken. Der amerikanische Oberbefehlshaber General Allen habe in aller Eile in der Nacht seinen Stab zusammen berufen. Man nimmt an, daß sich die Beratungen mit dem französischen Vormarsch beschäftigen. Die unter dem Befehl des Generals Allen stehenden französischen Truppen bleiben in ihren Quartieren. Ein zwischen Amerikanern und Franzosen vereinbartes Fußballspiel wurde von letzteren abgesagt mit der Begründung, daß Zusammenstöße mit der Zivilbevölkerung vermieden werden sollten.

Französische Ingenieure unterwegs nach Essen.

III. Paris, 8. Januar. 40 Ingenieure sind gestern vom Nordbahnhof nach Essen abgereist. In Essen werden sie auf die Hauptbergwerke des Ruhrgebietes verteilt, deren Leitung sie auf Anweisung von Paris aus übernehmen.

England behält das französische Gold.

III. Paris, 8. Jan. Die britische Gesandtschaft ließ der Abendpresse eine längere Note zu der Angelegenheit des seit 1916 in der Bank von England durch Frankreich deponierten Goldes zu geben. Dieser Note zufolge ist England nicht verpflichtet, die 150 Millionen Pfund Sterling die Frankreich 1914 nach England sandte, um den Goldkurs aufrecht zu erhalten und die von England nach den Vereinigten Staaten geschickt sind, an Frankreich zurückzugeben, bevor dieses seine in England aufgenommenen Schulden bezahlt hat. In diesem Sinne sei zwischen den beiderseitigen Regierungen am 18. Dezember 1919 in Paris ein Abkommen geschlossen worden. Die englische Note fügt hinzu, daß eine auf dieses Abkommen bezügliche Reserve, die späterhin von der französischen Regierung gemacht worden sei, ihrerseits wiederum durch einen Brief des französischen Finanzdelegierten in London vom 23. Februar 1920 aufgehoben worden ist.

Kurze letzte Nachrichten.

III. Berlin, 7. Jan. Staatssekretär Bergmann, der, wie angekündigt, gestern aus Paris hierher zurückgekehrt ist, hat noch in den späten Abendstunden dem Reichskanzler Bericht erstattet. Am Montag wird er seinen Bericht dem Kabinett vortragen.

III. Hamburg, 6. Januar. Der Direktor des Instituts der Schiffs- und Tropenkrankheiten, Obermedizinalrat Professor Dr. Noth ist zum Mitglied des Gesundheitsausschusses in den Völkern und berufen worden und zu den Sitzungen des Ausschusses nach Genf abgefahren.

Finanzieller Druck auf Frankreich.

United. Tel. Paris, 6. Jan. Die finanziellen Preise zeigen sich sehr beunruhigt, daß der französische Franken den Kursrückgang der Mark mitzumachen beginnt, wenngleich auch nicht in demselben Ausmaß. Während der Marksturz an allen Auslandsbörsen gestern erheblich niedriger bewertet wurde, blieb die Pariser Notierung für den Marksturz stabil, dafür wies aber der Frankentkurs an allen Auslandsbörsen eine mehr oder weniger starke Abschwächung auf. Während sich in New York, Amsterdam und Zürich der Rückgang in geringen Grenzen hielt, stellte sich der Franken in London erheblich schlechter. Diese Erscheinung wird mit großen Frankenaufgaben der Londoner City im Zusammenhang gebracht und als ein Anzeichen dafür betrachtet, daß die englische Finanzwelt infolge des Abbruchs der Pariser Konferenz einen starken finanziellen Druck auf Frankreich auszuüben beginnt, der bereits vor einigen Tagen angekündigt worden war.

Die Haltung Belgiens.

III. Paris, 6. Jan. Nach der Chicago Tribune hat der belgische Ministerpräsident Theunis gestern Abend auf Befragen erklärt, Belgien habe sich auf keinerlei militärische Maßnahmen festgelegt. Die belgische Abordnung sei nicht ermächtigt gewesen, derartige Abmachungen zu treffen. Sie haben den Standpunkt vertreten, daß der französische Plan zur Verhandlungsgrundlage gemacht werden müsse, weil die englische Vorschläge einfach unannehmbar erschienen seien. Was deren Ablehnung

anbelange, stehe Belgien entschieden hinter Frankreich, hoffe aber, daß sich eine Möglichkeit finden lasse, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken.

Frankreich und Amerika.

II. Paris, 6. Januar. Das wichtigste Ereignis in der jetzigen europäischen Lage, die Absicht Amerikas, zu intervenieren und die Einleitung der amerikanischen Regierung an Frankreich, sich an einer Sachmännert Konferenz zu beteiligen, findet in der Pariser Presse bisher auffallend wenig Beachtung. Umso bemerkenswerter sind die Ausführungen der „Ere Nouvelle“, in denen es heißt: „Niemand kann heute mehr bestreiten, daß der englische Reparationsplan von Washington angeregt war. Die Vereinigten Staaten, die sich so lange vom Kontinent ferngehalten haben, interessieren sich wieder für uns, in dem Maße wenigstens, wie unsere Vorkriegsämter den Frieden Europas zu zerstören vermögen.“ „Ere Nouvelle“ rühmt den Entschluß Poincarés, mit allen Zwangsmitteln immerhin bis zum 15. Januar zu warten, da bis dahin noch manches eintreten könnte. Dann weist das Blatt auf den starken Sturz des Frankens hin, der dadurch nicht aufgehoben wurde, als gestern auf der Pariser Börse auf amerikanische Rechnung große Frankenkäufe stattfanden. Diese Käufe schienen mit Rücksicht auf den nach einem eventuellen Zusammenbruch der Ruhrmaßnahmen zu erwartenden weiteren Frankensinken gemacht worden zu sein. Die finanziellen und die politischen Fragen sind, wie in dem Artikel richtig bemerkt wird, für Frankreich nicht zu trennen. Das Schicksal der europäischen Politik hängt in diesem Augenblick von der Antwort ab, die Frankreich den Amerikanern geben wird.

Frankreich-italienische Eintracht.

II. Paris, 6. Jan. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, stehen die französisch-italienischen Verhandlungen wegen Einwanderung von 300 000 zuverlässigen Arbeitern nach Frankreich unmittelbar vor dem Abschluß. Als Gegenleistung wird sich Italien verpflichten, die Einfuhr halbfertiger Produkte der französischen Huttenindustrie und die Einwanderung französischer Kapitalisten nach Italien zu gestatten.

Diese Nachricht ist geeignet, die Haltung der italienischen Regierung auf der Pariser Konferenz in mancher Hinsicht verständlich erscheinen zu lassen.

Frankreichs Appell an die kleine Entente.

II. Paris, 6. Jan. Der Matin schreibt: Poincaré hat gestern nach Warschau, Bukarest, Prag und Belgrad telegraphiert, um die befreundeten Regierungen über die durch den Abbruch der Konferenz geschaffene Lage zu unterrichten. Sie könnten aber beruhigt sein, man werde nicht von ihnen verlangen, zwischen den beiden Mächten zu wählen, die die hauptsächlichsten Gründe ihrer staatlichen Einheit gewesen seien. Sie wüßten, daß Frankreich mit ihnen sei. Es sei unwahrscheinlich, daß England in dem Bestreben, Deutschland zu schonen, so weit gehen werde, ihre wesentlichen Interessen hinten zu stellen.

Die Aufstellung der Farbstofflieferungen.

III. Paris, 6. Jan. Wie die Chicago Tribune mitteilt, hat der Wiederherstellungsausschuß beschlossen, den im Friedensvertrag für Amerika bestimmten Anteil an den deutschen Farbstofflieferungen (22 v. H.) unter Frankreich, England, Belgien und Italien aufzuteilen, weil die amerikanische Regierung es unterlassen habe, ein Organ zur Überwachung der Lieferungen namhaft zu machen. Wie das Blatt schreibt, haben die Farbstofflieferungen im vergangenen Jahre einen Wert von annähernd zehn Millionen Dollar gehabt, der sich in diesem Jahre noch erhöhen soll.

Deutschland.

Die Deutsche Demokratische Partei gegen Smeets.

II. Köln, 7. Januar. Ebenso wie die Deutsche Volkspartei zieht der Provinzialverband der Deutschen Demokratischen Partei im Rheinlande in einem Flugblatt gegen die Loslösungsbestrebungen von Smeets und Genossen mit außerordentlich schwerem Geschütz zu Felde. Die Loslösung der Rheinlande vom deutschen Vaterlande bedeute nicht nur eine schwere Schädigung seiner Industrie, seiner Landwirtschaft, seines Weinbaues, seines Verkehrs, der Entwicklung seiner Städte, sondern vor allem eine Knechtung und Verflachung der Rheinländer. Das Lügengewebe von Smeets und Genossen über ein Paradies mit rheinischer Fränkentrunkung wird in dem Prospekt mit Hilfe von umfangreichem Zahlenmaterial als zerrissen; die Mittel, mit denen die Smeets und Genossen sich diese rheinische Fränkentrunkung zu erkaffen beabsichtigen, nämlich durch Zahlung einer Summe von 50 Milliarden Goldmarken als „Entschädigungssumme“ und außerdem von 100 Milliarden allein für die Einführung der Franken-Währung im Rheinlande werden als verbrecherisch, und das Ganze als die moderne Form der Sklaverei bezeichnet.

Waffenprotest der Berliner Mieter.

II. Berlin, 8. Jan. Die dem Bunde Deutscher Mietervereine angehörige Mieterorganisationen veranstalteten am Sonnabend 75 Versammlungen, um gegen die neuen Mieten und die Art ihrer Berechnung Stellung zu nehmen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurden folgende Forderungen festgelegt: Herabsetzung der Grundmieten, Bechränkung der Hausabgabe auf das unbedingt notwendige, Herabsetzung der Verwaltungskosten unter Berücksichtigung der Mitarbeit der Mietervertretung und Bechränkung der Zuschläge für Instandsetzungsarbeiten. Zum Schluß heißt es: Die Mieterchaft ist am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Wird ihren berechtigten Forderungen nicht Rechnung getragen, so lehnt sie jede Verantwortung für die darauf entfallenden Folgen ab.

Internationale Sozialistenversammlung in Köln.

III. Köln, 7. Januar. Die Anwesenheit der Vertreter der beiden sozialistischen Internationalen in Köln gab der SPD. Kölns Veranlassung, am Samstagabend im Volkshaus eine große Kundgebung zu veranstalten, die sich zu einer mächtigen Demonstration gegen die französischen Pläne gestaltete. Wels führte als Vertreter der deutschen SPD. aus, der Geist des Krieges werde so lange sein Haupt erheben, als er Nahrung finde an den Trümmern der französischen und belgischen. Der deutsche Arbeiter sei zum Wiederaufbau bereit. Eine Kriegsgesellschaft in Deutschland könne nur der Wahrheit leben. Danach sprach das englische Unterhausmitglied Shaw, der erklärte, daß die englischen Arbeiter nicht den Untergang Deutschlands wollten. Ferner sprach der französische Deputierte Brade, der belgische Vervorvelde und der russische Menschewist Abramowitsch. Alle ausländischen Redner verurteilten scharf die französischen Pläne. Die Sozialisten der ganzen Welt würden gegen die imperialistischen Pläne Front machen.

Darlehen für die Presse.

III. Mainz, 6. Jan. Auf Ersuchen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Kreisverband für Hessen-Nassau und Hessen) hat die hessische Regierung zur Vinderung der Notlage der Presse der Gewährung eines Darlehens von 60 Millionen Mark zugestimmt.

Die endgültige Einkommensteuer für 1922.

Das Reichsfinanzministerium hat angekündigt, daß es diesmal die endgültige Steuereinschätzung für 1922 so frühzeitig wie möglich vorzunehmen beabsichtigt. Nachdem daher das Kalenderjahr nunmehr vollendet ist, dürfte es für die Steuerzahler Zeit sein, sich damit zu beschäftigen, welche Steuern sie auf ihr Einkommen im abgelaufenen Jahre zu zahlen haben. Es dürfte sich da vielfach um erhebliche Summen handeln, die der Einzelne nur mit großen Schwierigkeiten auf einmal zu zahlen können. Zwar sind die Steuertarife im Laufe des Jahres mehrfach geändert worden, um sie der fortschreitenden Geldentwertung anzupassen. Aber auch die kurz vor Weihnachten vom Reichstage angenommenen Tarife der Einkommenbesteuerung für das Jahr 1922 sind im Vergleich zu der inzwischen vollzogenen Geldentwertung noch immer außerordentlich hoch.

Von allen steuerpflichtigen Einkommen bis zu 400 000 Mark ist eine Einkommensteuer von 10 Prozent zu zahlen. Die Einkommensbeträge von 4 bis 600 000 Mark sind mit 15 Prozent, die von 600 000 bis 800 000 Mark mit 20 Prozent, die von 800 000 Mark bis eine Million Mark mit 25 Prozent und die von einer Million bis zu 1,4 Millionen Mark mit 30 Prozent besteuert. Dann geht die Progression weiter bis zum Höchststeuersatz von 60 Prozent.

Bei den Einkommen bis zu 400 000 M. ist der Steuerpflichtige berechtigt, von seinem errechneten Steuerbeträge für sich und, wenn er verheiratet ist, auch für seine Ehefrau je 340 Mark in Abzug zu bringen. Wer Kinder hat, darf außerdem bei einem Einkommen bis zu 1,2 Millionen Mark für jedes Kind 810 Mark von der Steuer in Abzug bringen. Die Abzüge haben also nicht mehr vom Einkommen, sondern von der Einkommensteuer zu erfolgen, wie dies beim Steuerabzug der Lohnempfänger bereits gehandhabt wird. Wer also z. B. ein Jahreseinkommen von 600 000 M. bezieht, hat, wenn er unverheiratet ist, 39 660 Mark mehr er dagegen verheiratet ist und fünf Kinder hat, nur eine Steuer von 36 270 Mark zu zahlen.

Neu geregelt ist auch die Frage der Werbungskosten. In erster Linie gilt hier natürlich der § 13 des Einkommensteuergesetzes, nach welchem der tatsächliche Betrag der Werbungskosten, Berücksichtigungsbeträge usw. vom Einkommen in Abzug zu bringen ist. In jedem Falle aber darf der Steuerpflichtige für das Jahr 1922 den Betrag von 10 800 Mark vom Einkommen oder den Betrag von 1080 Mark von der Steuer in Abzug bringen. Lebensversicherungsprämien dürfen bis zum Betrage von 16 000 Mark, Sterbefallbeiträge bis zu 2000 Mark vom Einkommen abgesetzt werden.

Die Weihnachtsferien an den Solinger Schulen, höheren Lehranstalten, Volks- und Berufsschulen, sind heute zu Ende. Der Unterricht beginnt morgen wieder, mit Ausnahme der Fachschule, die den Unterrichtsbetrieb schon seit einigen Tagen wieder aufgenommen hat.

Die Ausdehnung der Angekelltenversicherung. Durch eine dritte Versicherungsleistung in der Angekelltenversicherung nunmehr auf alle Angekellten ausgedehnt worden, deren Jahresarbeitsverdienst 1,2 Millionen Mark nicht übersteigt. Diesen Angekellten, die die Höchstgrenze überschreiten, scheiden künftig nicht mehr sofort aus der Versicherungspflicht aus, sondern erst mit dem ersten Tage des vierten Monats nach Ueberbreitung der Versicherungsgrenze.

Die Erhöhung der Wohnungszuschläge auf 1500 %. Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrats für Mietwesen und Wohnungswesen billigte die Erhöhung der Wohnungszuschläge auf 750 v. H. des Mietwertes im ganzen also auf 1500 v. H., da die Gemeinden Zuschläge in gleicher Höhe erheben.

Die Erhöhung der Mä, Kanal- und Straßenreinigungsgeldern war i. H. v. der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung abgesetzt worden, um sie erst in der Baukommission vorzubereiten. Die Baukommission beschloß am Donnerstag, die Gebühr für die Benutzung der Mä auf 75 M. auf 200 M. zu erhöhen. Die Kanalgebühren, die 102 % des Gebäudesteuerwertes betragen, wurden auf 480 % bei direkter und 240 % bei indirekter Entwässerung festgesetzt. Bei der Straßenreinigung sollte die Allgemeinheit einen größeren Teil übernehmen, etwa 2/3, während die Anlieger 1/3 tragen. Um Verwaltungskosten zu sparen, will man es bei den bisherigen Sätzen lassen, wodurch jenes Verhältnis etwa erreicht wird.

Eine Ermäßigung der Kinossteuer ist am Samstag vor Mittag den Kinosbesitzern von der Stadtverwaltung zugesprochen worden, nachdem die Kinosunternehmer Belege für ihre Unkosten beigebracht hatten. Die Steuer wird von 40 Prozent auf 33 1/3 Prozent ermäßigt. Infolgedessen sind die Kinos seit Samstag nachmittags wieder geöffnet worden.

Eine große Menge künftiger Kartoffeln soll — wie die „Arb.-Zt.“ berichtet — infolge ungewöhnlicher Lagerung verdorben sein. Es wäre wünschenswert, daß die Verwaltung sich hierzu äußert. Ob, wie das genannte Blatt meint, derartige Vorkommnisse die Notwendigkeit proletarischer Kontrollausschüsse beweisen, erscheint uns zweifelhaft. Wir sind der Meinung, daß die Mitglieder der Lebensmittelkommission oder die Stadtverordnetenversammlung genügen müssen, um die Arbeit der Verwaltung zu überwachen. Das ist doch ihre erste Aufgabe als Bürgerlichkeitsvertreter.

Eine neue Bierpreisverhöhung in Sicht? Wie verlautet, soll am 15. Januar eine neue Bierpreisverhöhung in Kraft treten. Man spricht von einem Aufschlag von 8000 Mark je Hektoliter, was einer 75 prozentigen Erhöhung gleichkäme. Die Brauereien werden sich in dieser Woche voraussichtlich darüber schlüssig machen.

Eine Solinger Stiftung für den akademischen Mittagsklub der Bonner Studenten. Als im „Solinger Tageblatt“ vor einigen Wochen ein Aufruf des (aus Solingen stammenden) Vorstehenden der Bonner Studentenvereins, cand. phil. Fuchs, über die Not der Bonner Studenten veröffentlicht wurde, konnten wir bereits mitteilen, daß zwei Solinger Gewerkschaften (Vaterländischer Frauenverein Solingen und Solinger Gastgewerkschaft) beabsichtigten, durch eine Wohltätigkeitsveranstaltung Geldmittel zum Besten der Bonner Studenten aufzubringen. Wie wir erfahren, hatte die Sammlung das schöne Ergebnis von 249 000 Mark. Dieser Betrag kommt dem akademischen Mittagsklub an der Universität Bonn zu gute. Er wurde — wie wir aus einem Schreiben der Vorstehenden des Vaterländischen Frauenvereins Köln an die Vorstehenden des Vaterländischen Frauenvereins Solingen — mit umso herzlicheren Dank angenommen, als die einfache Rentnerstadt Bonn nicht in der Lage ist, ihre Studenten in der Weise zu unterstützen, wie es die reichen Industrie-Städte Köln und Düsseldorf können. Gerade bei den Bonner Studenten, unter denen eine große Zahl „Stillen Seiden“ sind, fiel die Solinger Spende auf einen guten Boden.

Mit dem Verkauf des alten Webersbergischen Grundstückes, das heute im Besitz der Stadt ist, beschäftigte sich die Baukommission in ihrer Sitzung am Donnerstag nachmittag. Allgemein war man (dem „Volksh.“ zufolge) der Ansicht, daß der Verkauf nur dann in Frage kommen könne, wenn der Käufer das Haus den öffentlichen Zwecken nutzbar mache. Die Kommission sah denn auch in den beiden Bewerbern, dem Gewerkschaftshaus und der Allgemeinen Ortskrankenkasse, zwei Käufer, die diese Voraussetzung erfüllen. Einvernehmlich war man mit dem Vorschlag, bis zur Bebauung des Grundstückes das Gebäude dem Gewerkschaftshaus zu vermieten. In dem Hause selbst sollen die Büroräume der Gewerkschaften, die jetzt im Gewerkschaftshaus sind, untergebracht werden. Sollte der Ausbau des Stadthauses sich als zu klein erweisen, um alle städtischen Büros zu fassen, so müssen noch etwa erforderliche Räume für die Stadtverwaltung reserviert bleiben. Die im Gewerkschaftshaus freiwerdenden Räume sollen für

Zuglerweise freigegeben werden. — Es ist zunächst sonderbar, daß von dieser nicht unwichtigen Angelegenheit die Bürgerchaft erst durch die sozialistische Presse erfahren muß. Die Vertreter der Linksparteien hätten schon aus taktischen Gründen Wert darauf legen sollen, die gesamte Presse durch die Stadtverwaltung unterrichten zu lassen, damit man nicht auf den Gedanken kommen konnte, als sollte hier lediglich für Organisationen der Linken gefordert werden. Offen bleibt immer die Frage, warum man in dem Hause, das eingetragene Maßnahmen für Bürozwecke ungeeignet ist, keine Wohnungen gemacht hat. Es wäre lehrreich, hierüber die Meinung des Wohnungsamtes zu hören.

Aus dem Landkreis Solingen.

Die Handelskammer Solingen-Land hat erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Großhandel mit alkoholfreien Getränken (Mineralwasser, Selterwasser usw.) der Erlaubnispflicht unterliegt. Diese Vorschrift findet auch Anwendung auf den Absatz selbsthergestellter Getränke dieser Art an Wiederverkäufer. Ferner bedürfen Wägereien und Mehlereien, die ihre eigenen Erzeugnisse an Wiederverkäufer abgeben wollen, ebenfalls einer besonderen Handelskammer.

Schölscheid, 8. Jan. Der 1. Januar in Schölscheid abgefeiert. Die kleine Gemeinde Schölscheid im Solinger Bezirk feiert vollständig eine besondere Rolle, die sie bekannt ist, daß wir hier nicht näher darauf eingehen brauchen. Es genügt den Kommunistenführer Lücken zu nennen, dessen Leben und Taten Schölscheids Ruhm in alle Welt hinausgetragen. Diefem viel angegriffenen Mann tut man aber auch manchmal unrecht. So z. B. wenn man ihm einen Vorwurf daraus macht, daß die letzte Stadtverordnetenversammlung auf seinen Wunsch am 1. Januar abgehalten wurde, der für das übrige Deutschland ein Feiertag ist. Recht haben wir nämlich den Beweis dafür in Händen, daß es in Schölscheid einen ersten Januar gar nicht gibt. Vor uns liegt eine in Schölscheid abgefeierte Karte, die das Datum: 32. 12. 22 6—7 M. trägt. Dieses Vorkommnis tut dar, daß Schölscheid nicht nur in politischer und kommunalpolitischer, sondern auch in volkshistorischer und kalenderreformerischer Beziehung in der Welt voran geht.

Gräfrath, 8. Jan. Schaufensterbruch. In der Nacht zum Sonntag wurde mit einem Stein, welcher in ein Fachfenster eingebrochen war, das Schaufenster des Geschäftsführers Knopf (früher Quast) Central, eingeworfen und aus der Auslage 4—5 Sandtischen entwendet. Als durch das Geräusch der Eigentümer und Nachbarn erwacht, ließen die Täter unerkannt der Hauptstraße nach Mangelshausen zu. Es waren junge Burken von 18—20 Jahren. Laut heutiger Anzeige liegt der Verbleib eine entsprechende Belohnung für die Ergreifung der Täter aus.

Gräfrath, 8. Jan. Eingebrochen wurde in der vorletzten Nacht in die in den Anlagen stehende Vogelkiste des Kaufmanns E. zu Fische und ein Gewehr und Patronen entwendet.

Gräfrath, 8. Jan. Diebstahlverurteilung. Weiter wurde in der Nacht zum Sonntag verurteilt, einen Einbruch in die Kontorräume des Stahlwarengeschäfts von Gustav Wirth, Schlichter, zu machen. In ihrem Vorhaben wurden die Diebe jedoch, als sie schon eine Fensterkante eingedrückt und mit dem Ausbohren der Türöffnung beschäftigt waren, bei ihrer Arbeit von einem Angefallenen gestört und verschwanden unerkannt im Dunkel der Nacht. Am Tatort wurde noch ein großer Sandbehälter und Meißel, welche die Diebe in der Eile liegen ließen, gefunden. Eigentümlich ist es, daß die Diebe schon das 7. Mal hier verurteilt einzuweichen.

Ohligs, 8. Jan. Eine Stadtverordnetenversammlung findet am Donnerstag, den 11. Januar statt. Die Tagesordnung weist 9 Punkte auf, von denen die Deutung des Beschlusses für das Rechnungsjahr 1922 und eine Vorlage in der Denkmalsfrage vor dem Rathaus das größte Interesse beanspruchen. Bei den übrigen Punkten handelt es sich um Kommisionenwahlen und formelle Beschlüsse.

Theater-Spielplan.

Solingen. Operntheater. Dienstag kommt zum letzten Mal die Operette „Liebesverbot“ zur Aufführung. Für Mittwochabend ist das komische Drama „Die im Schatten leben“ zur Erstaufführung vorgezeichnet.

Städtisches Theater. Dienstag 7 1/2 Uhr: Der Weibsteufel. Mittwoch 3 Uhr: Fischenbrödel. 6 1/2 Uhr: Der Rosenkavalier. Donnerstag 7 1/2 Uhr: Fidelio. Freitag 7 1/2 Uhr: Einmaliges Gastspiel des großrussischen Balalaika-Orchesters und des russischen Meistersängers Iwan Delt. Samstag 5 1/2 Uhr: Gastspiel der Kammerängerin Melanie Kurt und des Kammerängers Adolf Böltgen: Tristan und Isolde. Sonntag 3 Uhr: Der Troubadour. 7 Uhr: Neu einge-diert: Der Evangelist.

Vormittag. Städtisches Theater. Dienstag 7 1/2 Uhr: Sänkel und Gretel. Mittwoch 3 Uhr: Maddin und die Wunderlampe. 7 Uhr: Maria Stuart. Donnerstag 7 1/2 Uhr: Der feuchte Nebelmann. Freitag 3 Uhr: Gastspiel Heinrich Niggemeier: Der Troubadour. Samstag 3 Uhr: Maddin und die Wunderlampe. Sonntag 3 Uhr: Maddin und die Wunderlampe. 7 Uhr: Im weißen Rösch.

Adm. Overhans. Dienstag: Madame Butterfly; Mittwoch: Carmen; Donnerstag: Traviata; Freitag: Tosca; Samstag: Cavalleria rusticana; Sonntag: Rienzi; Dienstag: Rigoletto.

Letzte wirtschaftliche Nachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

Reichsbank-Diskont 10%	Neuiger Anfangskurs	Voriger Schlusskurs	Neuiger Anfangskurs	Voriger Schlusskurs
50/60 Reichsbank	—	—	25000	25000
Hamb.-Amerik.	11000	9455	Gelsenk. Bergw.	—
Nordd. Lloyd	—	5990	Glanzt. Elberf.	28500
Barmser Bank	—	2450	Hirsch Kanter	13400
Darmst. Bank	3515	3450	Hösch Eisen	25250
Deutsche Bank	8015	8000	Kronn. Metall	19000
Disk.-Gesellsch.	—	4500	Mannesm. Röh.	16500
Dresdener Bank	—	3450	Oran. & Compel	14000
A. E. G.	6450	6010	Phönix Bergb.	22000
Alexanderwerk	—	4400	Rheinmetall	20000
Bernberg A. G.	—	21500	Rhein. Stahl	4410
Bing & Co.	—	4600	Rhein. Sprengst.	6300
Bismarckhütte	—	—	Rheinl. Papier	6300
Bochum. Gußst.	25500	—	Sarotti	4310
Baderus	15000	12980	Schulte Velbert	27000
Dtsch. Luxemb.	25400	25500	Siegen-Solingen	4500
Dtsch. Kali.	22000	17650	Siem. & Halske	23000
Daimler Motor	4300	5250	Stettin. Vulkan	25500
Elberfeld. Farb.	7900	7400	Tietz	2790
Felten & Guill.	12000	10300	W. K. C.	8000
			v. d. Zyp. & Wiss.	70000

* Hiesige Mittagsskurse. (12 Uhr.) Dollar 9300, Engländer 4300, Holländer 3700, Franzosen 640, Belgier 590, Schweizer 1700, Italiener 470. — Stimmung: fest.

Berliner Dollarkurs . . 9425.00 Mk.

Gute Möbel

d. h. solche, die gut gearbeitet, schön in der Form und zweckmäßig zugleich sind, die dabei der Forderung der Zeit entsprechend niedrig berechnet, also

billig

sind, kaufen Sie im ersten Hause für Wohnungseinrichtungen und Kunstgewerbe

A. Eick Söhne
ESSEN

Vor Poincares Sanktionen.

Die Deutschen werden angehört.

W.B. Paris, 6. Jan. Der Wiederherstellungsausschuss erörtere heute ausschließlich die Zulassung eines deutschen Vertreters in der Frage der Kohlenlieferungen. Barthou bemerkte, daß der Ausschuss schon während seines Aufenthalts in Berlin von den deutschen Einwendungen bezüglich der Kohlenlieferungen Kenntnis genommen habe, und daß es überflüssig erscheine, sie noch einmal zu hören. Bradbury, der der Sitzung beizuhörte, bestand darauf, daß Deutschland gehört werde. Es wurde sodann beschloffen, einen Vertreter der deutschen Regierung Montag-nachmittag zu hören.

Neue Beratungen in Paris.

W.B. Paris, 7. Jan. Die Cre Nouvelle teilt mit, während der Wiederherstellungsausschuss über die Anhörung von deutschen Vertretern in der Frage der Kohlenlieferungen verhandelte, hätten die Minister im Elisee eine Sitzung abgehalten. „Jetzt ist der Augenblick der unwiderruflichen Entscheidung gekommen“, so hätten gut unterrichtete Leute gedacht. Das Blatt fährt fort:

Wenn unsere Informationen richtig sind, so war es wenigstens der Augenblick der Willensanbahnungen. Es heißt, daß man auf die technische Befragung verzichtet hat. Der allgemeine Eindruck ist, daß das famose Vorurteil sich noch im Stadium der Hypothese befindet.

An anderer Stelle schreibt das Blatt:

Gewissen Informationen zufolge soll der Generalstab nicht für eine Teiloperation sein. Die Schwierigkeiten in dieser Angelegenheit scheinen die Zivilpersönlichkeiten zu sein. Das vor einigen Tagen verkündete System der sogenannten technischen Befragung soll wegen materieller Schwierigkeiten als erledigt gelten. Gleichzeitig wünschte der Wiederherstellungsausschuss seine Unabhängigkeit gegenüber dem Quai d'Orsay zu betonen und seine Absicht darzulegen, gerecht und korrekt zu verfahren. Man darf aus seinem Beschluß ableiten, daß auch in der Angelegenheit des Zahlungsausschusses und in der Frage der vom Reichskanzler Cuno auf Grund seiner ersten Verhandlungen mit den deutschen Industriellen vorgeschlagenen Pfänder die Vertreter der deutschen Regierung gehört werden.

Das Blatt hält es für möglich, daß der Unabhängigkeitsinn des Wiederherstellungsausschusses ebenso günstige wie unermittelte Ergebnisse zeitigen werde. Ueber den Verlauf des gegenwärtigen Ministerrats schreibt das Blatt:

Nach langer Erörterung, in deren Verlauf die Absicht sofortigen Vorgehens geäußert worden ist, hat sich der Ministerrat auf Vorschlag Poincares auf den Standpunkt gestellt, daß die Regierung, bevor sie die Zwangsmaßnahmen durchführt, abwarten solle, bis der Wiederherstellungsausschuss die wiederholten Verfehlungen Deutschlands festgestellt habe.

Das Blatt fragt, wenn dieses Verfahren in französischem Sinne seinen Abschluß gefunden habe, würde dann der Plan der Zwangsmaßnahmen durchgeführt? Am nächsten Dienstag solle ein neuer Ministerrat abgehalten werden, der sich wahrscheinlich zu dieser Angelegenheit noch einmal werde zu äußern haben.

Seine Zurückziehung der Engländer vom Rhein.

A.B. Paris, 6. Jan. Der Londoner Berichterstatter des Petit Parisien meldet, man habe sich gefragt, ob die englische Regierung nicht die britischen Truppen aus dem Rheinland zurückziehen würde. Der Berichterstatter glaubt zu wissen, daß Bonar Law im vollen Einvernehmen mit dem

Generalstab nicht daran denke, diesen Schritt durchzuführen. Der Berichterstatter glaubt sogar, daß man in englischen militärischen Kreisen den französischen Standpunkt sehr gut versteht, und daß man aufrichtig wünsche, die von Marichall Koch vorgeesehenen Operationen würden sich mit Erfolg entwickeln. In der City bespreche man die Nachwirkung der Pfandnahme auf das deutsche Wirtschaftsleben. Man sei sehr skeptisch, gebe aber zu, daß vielleicht keine Unruhen zu erwarten seien. Auch dieser Berichterstatter sucht Stimmung in Frankreich zu machen dadurch, daß er von einer baldigst wieder erfolgenden Zusammenarbeit seiner Regierungen spricht, wenn auch auf einer völlig neuen Grundlage.

Deutsche Denkschrift über die Kohlenlieferungen.

U. Berlin, 7. Jan. Die französische Presse veröffentlicht eine Denkschrift der französischen Regierung über die deutschen Kohlenlieferungen, die anscheinend der Pariser Konferenz als Material vorgelegt worden ist. Zweck dieser Denkschrift ist es, den Nachweis zu erbringen, daß Deutschland nicht nur bei den Kohlenlieferungen, für die der eine deutsche Verfehlung feststellende Beschluß der Reparationskommission ergangen ist, sondern auch bei der Lieferung von Kohlen, Pflastersteinen, Schotter und Eisenpfählen in der Behandlung der sogenannten Le Troquerischen Pläne gegenüber den ihm obliegenden Verpflichtungen sich systematisch, absichtliche Verfehlungen habe zu Schulden kommen lassen. Zu den Ausführungen der französischen Denkschrift wird von zuständigen Stelle unter anderem folgendes mitgeteilt:

Der Vergleich der deutschen Kohlenlieferungen mit den im Friedensvertrag vorgesehenen Zahlen der Kohlenlieferungen ist abwegig, da diese Zahl nur die Höchstgrenze eines Verlangens bezeichnet, das, nur so weit ausgeübt werden darf, als es die lebensnotwendigen Bedürfnisse Deutschlands zulassen. Der Reparationskommission ist im einzelnen nachgewiesen worden, wie sehr die innere deutsche Wirtschaft, die gesamte Lebenshaltung und der Gesundheitszustand des deutschen Volkes unter dieser Belastung leiden und daß die Aufbringung der Mengen nur infolge der gewöhnlichen Kohleneinfuhr mit ihren verheerenden Folgen für die deutschen Finanzen möglich gewesen ist. Im übrigen ist das Defizit zum größten Teil auf willkürliche Verweigerungen Frankreichs bei der Abnahme wegen angeblicher Qualitätsmängel (besonders bei Koks) zurückzuführen. Der Hinweis, daß die deutschen Lieferungen sich den gesteigerten Förderzahlen im Ruhrgebiet nicht angepaßt hätten, ist infolgedessen irreführend, als hierdurch der Eindruck geweckt wird, als hätte sich die deutsche Kohlenlage in der zweiten Jahreshälfte 1922 gebessert.

Gefallen trotz der Steigerung der Ruhrförderung 1,5 bis 2 Millionen Tonnen monatlich gegen früher. Im übrigen kann das Jahr 1913 infolge der gänzlich veränderten innerwirtschaftlichen Lage Deutschlands weder ein Maß für die heutige deutsche Kohlenabgabe an Frankreich noch für den heute notwendigen Bedarf innerhalb der deutschen Grenzen sein. Es ist an sich selbstverständlich, daß sich die französische Industrie, deren Konkurrenzfähigkeit nicht auf ihrer Leistungsfähigkeit, sondern auf dem Bezuge des billigen deutschen Reparationskoks beruht, mit allen Kräften gegen die Möglichkeit wehrt, die Zwangslieferungen des Friedensvertrages durch Lieferungen im freien Verkehr gegen Verzahlung ersetzt zu erhalten. Was diese Feststellung aber mit einer angeblichen Verfehlung der deutschen Regierung zu tun hat, ist nicht verständlich, da die deutsche Regierung niemals eine solche Forderung gestellt hat. Auf die Dauer stellt die Lieferung von Kohlen und Koks im freien Verkehr gegen Verzahlung nach

Ansicht aller rein wirtschaftlich denkenden Kreise den einzigen Weg dar, die Bedürfnisse Frankreichs zu befriedigen, indem man Deutschland die notwendigen Mittel erhält, um die nach Frankreich gehenden Kohlen- und Koks mengen durch fremde Einfuhr zu ersetzen, ohne seine finanziellen Leistungsfähigkeit bis zur Unmöglichkeit zu gefährden. Die deutschen Sachverständigen haben schon wiederholt vor der Reparationskommission Anlauf genommen, auf die Einzelheiten aufmerksam zu machen, die einer reiflichen Erfüllung der Kohlenforderungen entgegenstehen und sie haben gelegentlich der Anwesenheit der Reparationskommission in Berlin Anfang November 1922 besonders auf die schweren gesundheitlichen Folgen hinzuweisen, Gelegenheit gehabt, welche die durch die Reparationslieferung bedingte derzeitige Kohlenfrage Deutschlands für die deutsche Bevölkerung und insbesondere für die Arbeitermassen im Gefolge haben muß.

Reichskanzler a. D. Dr. Wirth über die Lage.

U. Köln, 7. Januar. Zu dem am 7. Januar, vormittags 11½ Uhr, angekündigten Vortrag des früheren Reichskanzlers Dr. Wirth über „Die innen- und außenpolitische Lage“ im großen Saale der hiesigen Bürgergesellschaft hatte sich eine mehrtausendköpfige Zuhörermenge eingefunden, von der ein großer Teil wegen Ueberfüllung des Saales wieder kehrt machen mußte.

Vor der dichtgedrängten Zuhörerschaft referierte Dr. Wirth seine Politik, wobei er sich bestrebt, Aufmerksamkeit nach jeder Seite hin zu lenken. Er beklagte den Mangel einer einheitlichen politischen Willensbildung in Deutschland, der es jeder Regierung unendlich schwer mache, die Kräfte im gegebenen Augenblick zu sammeln und zu einem einheitlichen Ziel zu führen, eine Zersplittertheit, die z. B. in England ganz unerhört sei würde. Sehr eingehend befahte sich der Exkanzler dann mit der sogenannten Erfüllungspolitik und dem Sinn der Note vom 13. November 1922. Die beste Rechtfertigung seiner Politik sieht Dr. Wirth in den Worten von Georges, der ihm gegenüber erklärt habe: „Wenn Sie nicht die Politik der Leistungen erkläre hätten, dann wäre Deutschland in Stücke gerissen worden, Sie haben mit Ihrer Politik die Einheit Deutschlands gerettet.“ Redner erinnerte dann die Zuhörer daran, daß ein Volk, das alles getan habe, was in seinen Kräften stand, Anspruch auf Gerechtigkeit habe. Unter dem tosenden Beifall der Versammlung erklärte Dr. Wirth, es sei der größte Fehler am Menschenengeschlecht, heute noch die Kriegsschuld über den Kontinent dahinstrahlen zu lassen und noch einmal von französischer Seite den Gedanken zu erwägen, das deutsche Volk am Rhein von seinem Mutterlande zu trennen. Redner warnte die Zuhörer auch davor, die deutschen Arbeiter zum Streik zu veranlassen zu wollen. Der deutsche Arbeiter arbeite nur dann, wenn er in Freiheit arbeiten dürfe; zuerst müßten diejenigen, die die Früchte ihres Fleißes abgeben müßten, Brot haben. Wenn es den Franzosen wirklich darum gehe, die französische Finanznot zu heilen, dann müßten sie das deutsche Volk in Frieden und Freiheit arbeiten lassen, nicht aber den Anschein erwecken, als wenn sie auf Machterweiterung ausgingen und das deutsche Volk zertümmern wollten. Aus dem Chaos erwache aber nichts weiter als Verwüstung, Zerstörung und Not.

Redner wandte sich dann den innerpolitischen Verhältnissen zu und bezeichnete die Forderung nach der großen Koalition als die einzig richtige und sachliche Politik im deutschen Vaterlande, eine Ansicht, zu der man sich mittlerweile auch auf der Rechten, wenigstens bei der Deutschen Volkspartei, durchgerungen habe. Die politische Forderung dürfe nicht auseinanderfallen mit der Forderung der Industrie. Es gälte auch, sich von allen nationalistischen Extravaganzen fernzuhalten. Das historische Gesetz mit dem Sattel, den man nicht habe, müsse man den Kindern überlassen. Die Methode politischer Kinder sei es auch, in den Regierungen teile ein Seilmittel zu erblicken. Redner forderte die einheitliche Willensbildung: Den Zusammenstoß aller positiven Kräfte dadurch, daß man das Bürgertum und die Arbeiterwelt zur gemeinsamen politischen Arbeit gewinne. Nicht Biracria, sondern Bürgerfrieden sei die Lösung.

Ueber das jetzige Kabinett äußerte der Redner sich dahin, daß nun eine Koalition derjenigen Kräfte vorhanden sei, die vornehmlich im bürgerlichen Lager geschäftet worden. Aber auch für sie wachse die Größe der Last und die Schwere der Verantwortung. Jetzt sei das Problem daselbe wie früher, nur von rechts her

Die überflüssigen Töchter.

Roman von Marie Diers.

351 Nachdruck verboten.

„Du bist ja furchtbar freundlich, dachte Thea. Aber es bedrückte sie weiter nicht sehr. Ihr konnte es ja recht sein, wenn sie Heber allein lag und ihre Gegenwart nicht so viel brauchte.“

Die Kranke tat einen ergebnislosen Versuch und drehte den Kopf wieder der Wand zu. Sie hatte doch wieder leise und heimlich gehofft auf die Gesellschaft. Vielleicht war es einmal etwas für sie. Aber auf dem ersten Blick sah sie schon, daß ihr Hoffen beinahe lächerlich gewesen war.

Thea machte in diesem Augenblick ja auch nicht gerade ein Gesicht, das sie sehr empfahl. Sie sah hochmütig aus, bewußt ungezogen, und hatte den gewissen unbefangenen gleichgültigen Blick, der oft vernünftigen Menschen eigen ist. Außerdem sah Frau Petermann so gleich, trotz der halben Dämmerung im Raum, daß sie ein bißchen — ja mehr: ein raffiniert reizendes Mädchen war.

In dieser Stelle also war Thea sozusagen mit Tant entlassen, erledigt, ausgepumpt, noch ehe sie den Wagen überhaupt angezogen hatte.

Was war nun eigentlich ihr Amt hier? Das war für sie selbst und auch für andere schwer anzugeben.

Herr Petermanns Villa hatte ungefähr neun oder zehn Zimmer, lag im Garten und wurde von allerhand Dienstpersonal: zwei Mädchen, dem Fahrer, einem Gärtnerjungen, der bei Tisch aufwartete, in Ordnung gehalten. Es war wirklich keine Pöde vorhanden, in die sie einzutreten hatte. Oder vielmehr: eine Pöde war schon da, bei der Kranken Frau, aber die hätte durch jemand anders gefüllt werden müssen.

Sie hatte ihr nun freilich den Tee zu bringen, hin und wieder ein verhöbrenes oder heruntergefallenes Kissen aufzuheben, in der Zeit von elf bis zwölf am Vormittag die Zeitung oder einen angefangenen Roman vorzulesen, augenblicklich war man bei „Soll und Haben“. Dann konnte sie im Wintergarten die Blumen gießen, wenn sie es aber vergaß, war es auch kein Unflut, dann tat es Sophie. Am nicht überhaupt ganz als Sportfigur herumzustehen, schon vor sich selbst, band sich Thea eine hübsche, helle Schürze vor und stäubte an den Möbeln herum, die längst, schon ehe sie auftaucht, gereinigt und abpoliert waren.

Sie war gewiß von Natur kein Pflichttierchen, aber dieser Zustand befremdete sie doch. „O je, Fräulein von Kummer“, sagte Sophie, „einmal haben wir hier eine richtige Krankenpflegerin gehabt. Die hat immer wie eine arme Kröte am Tisch

geessen mit dem Herrn und ein langweiliges Gesicht gemacht. Das, hat er gesagt, könnte er nicht aushalten. Sonnenchein muß ins Haus, hat er gesagt.“

„Nur gut, also Sonnenchein. Doch wenigstens etwas.“

Es war auch vielleicht wirklich Bedürfnis dafür. Es war alles hier wie von einer grauen, schweren Luftschicht überhangen. Beim Bau oder bei der Wahl des Hauses, bei der Einrichtung mußte ein bestimmter Sinn gefehlt haben. Alles war reich, schwer und kostbar, und doch unerfreulich. Man fühlte sich nicht wohl dazwischen. Viele Zimmer waren in bestimmtem Stil gehalten, und Herr Petermann erklärte sie Thea. Aber sie beide standen gleich dumm und eigentlich auch unbeeinträchtigt dazwischen, sprachen achtsam die Bezeichnungen aus und hatten davon doch keine unmittelbare Wirkung auf die eigene Stimmung.

Die Fenster hatten buntes Glas, nur von ganz untergeordneten Nebenräumen konnte man ungehindert nach draußen sehen. Solche Fenster waren modern gewesen, als man die Villa kaufte. Einmal sagte Frau Petermann: „Ich liebe so sehr, den fallenden Schnee zu sehen, aber seit Jahren ist mir das nicht mehr möglich. Im Sommer stehen ja allenfalls die Fenster offen, aber im Winter ist alles fest geschlossen, wenn ich in einen Raum komme. Und dann habe ich immer nur die bunten Enten und Hirsche und die blumensplündernden Jungfrauen vor mir.“

Thea schlug vor, einfaches Fensterglas einzusetzen zu lassen. Sie konnte die Lage der Kranken Frau verstehen. Sie selber hatte immer ein Gefühl, als sei schlechte Luft in solchen abgesperrten Räumen. Aber Frau Petermann entgegnete, jedes einzelne Fenster habe achtzig Mark gekostet, das tue man nicht so einfach weg.

Es war eine trübe, müßige Stimmung in dem reichen Haus. An der Mittagstafel nahm die Hausherrin nicht teil. Kinder hatte es nie gegeben. Die vielen Räume standen gebohrt, gepußt und unbewohnt. Bisweilen kamen Besuche. Die galten nur der Kranken, erschöpften sich in Trostworten, an die niemand glaubte, und empfanden sich, sobald es schicklich war. Das Ehepaar selbst stand auf fleißem, fremdem Fuß miteinander.

Nun sollte das Licht, das von außen nicht hereindrang und immer fehlte, von dem kleinen Kummernadel gebracht werden. Sie merkte es förmlich Herr Petermann an, wie er darauf wartete. Als sie beim ersten Mittag in ihrer Lieblingsfarbe, in Hellblau, hereinkam, Daar und Haut wie eine Lichtquelle im dümmrigen, schweren Raum, starrte er sie ein paar Sekunden an, dann zog er sein Gesicht breit und sagte halblaut, wie zu sich selbst: „Es wird hell.“

Das rührte sie beinahe. Herr Petermann tat ihr leid. Er war so reich und hatte solch schauerhaftes Heim. Ewig die Kranke, traurige, unzufriedene Frau. Kein Leben und Lachen im Haus,

keine lustigen Abende. Er sagte ihr einmal: „Ja, wenn ich meine Freunde hier haben könnte. Aber das greift sie an, auch wenn wir am andern Ende des Hauses sitzen würden. Sie ist sehr empfindsam. Und es bedrückt einen auch, immer eine Krante in der Nähe zu wissen.“

Er sprach von seiner Frau immer nur per „sie.“

Am zweiten oder dritten Tage fragte sie ihn geradezu: „Herr Petermann, was soll ich hier eigentlich? Ich komme mir ja dumm vor. Ihre Frau schickt mich hinaus, und in den Zimmern ist auch nichts für mich zu tun.“

Herr Petermann antwortete nicht sofort. Er sah ihr tief in die Augen, daß sie unruhig und verlegen wurde, dämpfte seine Stimme und sagte dann: „Was Sie hier sollen? Können Sie das nicht, Kind? Hier könnte es vielleicht heißen: die Schwachen bedürfen des Arztes nicht, sondern die Starken — die sogenannten Starken. Kind — ich war sehr einsam und lebensüberdrüssig, ehe Sie kamen. Bringen Sie einen einsamen Mann, der es schwerer hat, als Ihr Rindermann aben kann, die Jugend zurück. Dann sehen Sie mehr als Tausende Ihres Geschlechts, die von früh bis spät sich abarbeiten.“

So war das? Na, denn also gut.

Die kleine Thea war unter den traurigen, fast sentimentalen Worten des Graubarts leicht erregt, ein kurzes, hochmütiges Anrücken des Köpfchens, ihr selber kaum bewußt, deutete ihm schon die Grenzlinie an. Es war auch etwas in der Art, wie er sprach und sie ansah, was ihr nicht recht war. Aber ihr Mißgefühl galt ihm doch. Trotz seiner fünfzig Jahre sah er gut und gepflegt aus, hatte schöne Fingernägel, ein sehr leises angenehmes Parfüm und zog sich mit Geschmack an. Dann war er gutmütig und so dankbar für ein bißchen Luftigkeit.

Gleich in den ersten Tagen, als er mit ihr den Nachmittagskaffee im unbenutzten Musikzimmer trank, hatte sie es gewagt und den Flügel aufgeschlagen. „Ob ich mal darf?“ Eigentlich war's eine Tollheit, sie konnte nichts wie die Dubeleien und neuen Schläger, die sie im Vorübergehen auffing und für die eine merkwürdige Aufmerksamkeit zeigte hatte. Er war ganz entzückt: „Schnitten Sie denn?“

„Ja, Beethoven und Bach nicht gerade,“ und sie deutete die freien kleinen Takte an.

„Famos!“ sagte er. „Gott sei Dank, daß Sie nicht Beethoven vortragen wollen. Los jetzt, bitte. Sagen Sie auch dazu? Warten Sie mal einen Augenblick, ich will mal erst die Türräume machen.“

Sie konnte natürlich nicht jagen, aber sie tat's doch, ein-sach drauflos. Herr Petermann trat von einem Bein aufs andre, und zuletzt summte er mit.

(Fortsetzung folgt.)

trachtet. Man müsse suchen, zu einer großen Gemeinsamkeit mit der Arbeiterwelt zu kommen. Im Verlaufe der Rede lehnte Dr. Wirth es ab, das Wort: „Der Feind steht rechts“ in dem verallgemeinerten Sinne geprägt zu haben, sondern er habe sich nur gegen den Mephisto im eigenen Lande, gegen den Geist gewandt, der immer wieder Gift in die Wunden des deutschen Volkes träufelt. Er erwähnte dabei den Abgeordneten Henning, der zu der deutschpöhlischen Gruppe gehöre, die den Haß im deutschen Volke stets aufs neue schüre. — Den Navollos-Vertrag bezeichnete Dr. Wirth als ein Instrument der Verständigung und Versöhnung zwischen Deutschland und Rußland. Durch ihn sei der Ring durchbrochen worden, der zur Knechtung Deutschlands führen sollte. Mit Genugtuung stellte der Redner fest, daß heute die gesamte deutsche Industrie auf dem Boden dieses Vertrages stehe. Schließlich bezeichnete Dr. Wirth es als das höchste Ziel der deutschen Politik: Gewinnung der nationalen Freiheit und Sicherung der Rheinlande beim Reich. Er mahnte angesichts der kommenden Dinge zur ruhigen, nüchternen und versöhnlichen Haltung, in der sich das ganze Deutschland in einer einheitlichen Willensbildung, die jedes weitere Ultimatum ablehne, zusammenfinden müsse. Dr. Wirth ließ auch eine leise Hoffnung auf die Hilfsdienste Amerikas durchklingen, aludt aber, daß die amerikanische Politik viel zu langsam vor sich gehe, denn die Vereinigung Europas rufe im Eilschritt dahin. — Eindrucksvoll schloß der Redner mit einer Bitte um Frieden, Freiheit und Brot. Hier ist die Hand, Herr Poincaré, die helfen will, die französischen Ruinen aufzubauen, aber die Arbeiter, die bereit sind, zu helfen, wollen in Frieden und Freiheit ihr tägliches Brot verdienen! Zum Schluß verlas der Vorsitzende Justizrat Mönning eine Entschließung, in der Einspruch gegen die von Frankreich aus zugesagte Vergewaltigung erhoben wird. „Diese Politik“, so heißt es darin, „führt nicht zum Wiederaufbau, sondern schafft nur neue Zerrüttung und Zerstörung.“

Rheinland-Westfalen.

1. Elberfeld, 7. Jan. Aus der Haft wieder entlassen wurde der Kaufmann L., der in der Neujahrsnacht aus Unvorsichtigkeit den Direktor Weimer des Turmhof-Gasch erschossen hat. L. ist wegen des Unfalls völlig gebrochen.

Lennepe, 6. Jan. Die städtische Badeanstalt geschlossen! Mit Rücksicht auf die ungeheuerlich gestiegenen Zuschüsse, die noch von Tag zu Tag höher werden, wurde beschloffen, den Betrieb der geschlossenen städtischen Badeanstalt zunächst auf ein Vierteljahr stillzulegen. Mit dem Hallenschwimmbade müssen leider auch die übrigen Bäder geschlossen werden.

Düren, 6. Jan. Die entgegenkommende Eisenbahndirektion. Die Dürener Vereinigung der Industriellen hat erreicht, daß als Ersatz für die ausfallende Kreisbahn zur Beförderung der zahlreichen Angestellten auf der Staatsstrecke Düren-Heimbach mehrere neue Personenzüge eingelegt wurden. (Vielleicht nimmt sich die Eisenbahndirektion Elberfeld, die noch kürzlich einen ähnlichen Antrag für die Strecke Solingen-Bohndorf ablehnte, ein Muster daran).

Hagen, 6. Jan. Was alles geplündert wird. Ein beliebtes Objekt für die Spitzhunden sind die Jagdhütten, aus denen mit Vorliebe Oesen, Kochenrichtungen, Geschirre, Betten usw. herausgeholt werden. In einer der letzten Nächte wurde zum zweiten Male bei Winterberg-gelegene Wohnhütte des Pianofabrikanten Junius aus Hagen ausgeräumt. Die Diebe hoben neben Kochtöpfen, Spiegeln, Kleiderkasten und Wasserhähnen sogar einen irischen Damerosen mitgeschleppt.

Bochum, 5. Januar. Die Not der Straßenbahnen. Die Verkehrsbeschränkungen auf der Straßenbahn nehmen ihren Fortgang. Auf der Linie 8 der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn kommt fortan an Wochentagen der Beinhinutenverkehr zwischen Hauptbahnhof und Haus Weitmar in Wegfall.

Sieft, 6. Jan. Selbstmord eines Bürgermeisters. Bürgermeister Dr. Biphard hat sich in der Nacht zum Dienstag erhängt. Es wird angenommen, daß die Tat in einer durch große nervöse Ueberreiztheit verursachten geistigen Umnachtung verübt wurde. Der Verstorbenen hat die Geseftte der Stadtverwaltung drei Jahre lang geführt. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung widmeten ihm ehrende Nachrufe.

Vermischte Nachrichten.

Das Urteil im Prozeß Klante.

Berlin, 7. Jan. Im Klante-Prozeß fällt die Strafkammer aeftern nach zweifundiger Beratung folgendes Urteil: Max Klante wird wegen Betrugs, gewerbsmäßigen Glücksspiels und Vergehens gegen die Konturordnung zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis und 105.000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Untersuchungshaft wird in voller Höhe von einem Jahr drei Monaten anzurechnen. Außerdem wird er zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Ger hard Klante wird freigesprochen. Poruigt wird wegen Beihilfe zum gewerbsmäßigen Glücksspiel zu drei Monaten Gefängnis und 50.000 Mark Geldstrafe verurteilt. Cyftein wegen Beihilfe zum Betrug zu vier Monaten Gefängnis unter Anrechnung von sechs Wochen Untersuchungshaft und Detleffsen wegen Beihilfe zum gewerbsmäßigen Glücksspiel zu zwei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Wochen Untersuchungshaft sowie zu 50.000 Mark Geldstrafe, jedoch wird die Gefängnisstrafe in eine weitere Geldstrafe von 50.000 Mark umgewandelt. Cyftein und Hornig wurden drei Jahre Bewährungsfrist angebilligt unter der Bedingung, daß Hornig 100.000 Mark und Cyftein 300.000 Mark Buße zahlen. Der Haftbefehl gegen Max Klante wird gegen Stellung einer Kaution von 500.000 Mark aufgehoben.

Ein Berliner Bankhehring mit 85 Millionen verschwunden.

TU Berlin, 8. Jan. Mit 10.000 Dollar (rund 85 Millionen Mk.) ist am Sonnabend der 17-jährige alte Bankhehring Max verschwunden. Da er im Auftrag seiner Bank früher schon weit höhere Summen beßörbert hat, besteht auch die Wahrscheinlichkeit, daß er das Opfer eines Unfalles oder eines Verbrechens geworden ist.

Ein zweiter großer amerikanischer Kanal?

W. Paris, 6. Jan. Ingenieure des amerikanischen Kriegsministeriums machen den Vorschlag, einen zweiten Kanal zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean anzulegen. Der Staatssekretär Weeks ist von diesem Projekt nicht allzu sehr entzückt. Er glaubt, daß der Panamakanal ausreichen wird, um den Verkehr während der kommenden Jahre zu vermitteln. Die Ingenieure schlagen für den neuen Kanal den Nicaraguaweg vor.

Gegen die Zucker-Erhöherung in Oesterreich.

Der Verband österreichischer Metallwarenpzeugen hat beschloffen, daß für alle Mitglieder des Verbandes ohne Rücksicht auf den inwischen zu ermittelnden neuen amtlichen Index der gegenwärtige Index bis Ende Januar zu gelten habe und hernach auf keinen Fall mehr die Lohnberechnung auf Grund des amtlichen Index zugefanden werden soll.

33. Paris, 6. Jan. Ingenieure des amerikanischen Kriegsministeriums machen den Vorschlag, einen zweiten Kanal zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean anzulegen. Der Staatssekretär Weeks ist von diesem Projekt nicht allzu sehr entzückt. Er glaubt, daß der Panamakanal ausreichen wird, um den Verkehr während der kommenden Jahre zu vermitteln. Die Ingenieure schlagen für den neuen Kanal den Nicaraguaweg vor.

Gegen die Zucker-Erhöherung in Oesterreich. Der Verband österreichischer Metallwarenpzeugen hat beschloffen, daß für alle Mitglieder des Verbandes ohne Rücksicht auf den inwischen zu ermittelnden neuen amtlichen Index der gegenwärtige Index bis Ende Januar zu gelten habe und hernach auf keinen Fall mehr die Lohnberechnung auf Grund des amtlichen Index zugefanden werden soll.

Der Verband österreichischer Metallwarenpzeugen hat beschloffen, daß für alle Mitglieder des Verbandes ohne Rücksicht auf den inwischen zu ermittelnden neuen amtlichen Index der gegenwärtige Index bis Ende Januar zu gelten habe und hernach auf keinen Fall mehr die Lohnberechnung auf Grund des amtlichen Index zugefanden werden soll.

Spiel rettete für die Elberfelder ihre Verteidigung. Solingen ist nach wie vor in den Meisterschaftsspielen stark am Pech verfoßt. — Fortuna Düsseldorf besiegte Barmen 7:2 mit 4:0. Den Ausschlag gab die energischere Spielweise der Fortunen. Durch die Spiele wird sich der Stand der Gauligaabstufung etwas verschieben.

Vergleich-Märkische Gauliga.

Solinger FC. 1895 gegen SS. Elberfeld 0:0. Zu dem Spiel trat Elberfeld in starker Aufstellung an. Unter anderem bemerkte man in der Elf die Repräsentanten Haffrich und Ammerbacher. Solingen mußte Ersatz für den linken Verteidiger einspannenden Augenblicken. Elberfeld lieferte ein gutes Spiel, stellten. Das Spiel war im allgemeinen hart, aber reich an rechte aber in keinen Gesamtleistungen nicht ganz an Solingen heran. Die Verteidigung einschl. Torhüter ist beste westdeutsche Klasse. Die Vanktreibe aut im Abwehrspiel. Der Sturm übertrug nicht. Am besten war der Mittelfeldspieler. Solingen spielte insgesamt gut. Vogel im Tor hielt mehrfach gefährliche Schagen, Krämer, den man in die Verteidigung gestellt hatte, fiel durch seinen befreiten Schlag auf. In der Vanktreibe spielte Schmitz am besten. Der noch junge Spieler hat bei richtiger Anleitung eine gute Zukunft. Im Solinger Sturm übertrugen die Außenstürmer Pieper und Ernst Weber. Schade war es, daß Kurz gleich zu Anfang des Spieles verletzt wurde und nur noch als Statist mitwirken konnte. Die übrigen Spieler der Rot-Schwarzen ta'en voll ihre Pflicht. Man kann mit den Gesamtleistungen der Elf zufrieden sein. In der ersten Halbzeit war das Spiel vertieft. Mehrfache Kampfbilder boten spannende Momente. Elberfeld trug aber unnötige Schärpen in das Spiel, welche von Solingen mehrfach erwidert wurden. Der Schiedsrichter griff aber rechtzeitig ein. Bei den aufmerksamen Verteidigern konnten die Stürmer aber keine Tore erzielen. In der zweiten Halbzeit ging Solingen aus sich heraus und war meistens überlegen. Die Elberfelder verstärkten ihre Verteidigung, die im übrigen Glanzleistungen zeigte, und konnten das Spiel knapp halten. Den klaren Sieg ließ Solingen aus, indem es einen Elfmeter verfehlt. Im übrigen hatten die 98er wieder reichliches Pech. Ohne die Verstärkung von Kurz würden sie das Spiel gewonnen haben. Gefährlich wurde Elberfeld lediglich durch seine gefährlichen Flügelstürmer, von denen Vogel einige geschickt ungeschädlich machte. Herr Börsing (Barmen 48) leitete das Spiel mit großer Umsicht. Er stand vor keiner leichten Aufgabe, hatte das Treffen aber stets in der Hand. Schade, daß wir weniger so gute Schiedsrichter haben.

Stand der Spiele am 8. Januar 1923.

Berein	Spieler	Spieler	Spieler	Spieler	Spieler	Spieler	Spieler	Spieler	Spieler
Union Düsseldorf	5	5	0	0	29:8	10			
SS. 98 Düsseldorf	6	4	1	1	11:8	9			
Sport u. Spiel Elberfeld	8	3	2	3	13:11	8			
SS. 04 Düsseldorf	5	3	1	1	17:11	7			
FC. Düsseldorf	5	2	1	2	7:7	5			
Fortuna Düsseldorf	5	2	1	2	9:6	5			
FC. Solingen 98	5	0	3	2	8:12	3			
Barmen 72	4	1	1	3	4:12	3			
SS. Cronenberg	6	0	3	3	15:24	3			
SS. Remscheid	5	0	1	4	5:17	1			

Gesellschaftsspiele Solinger Mannschaften.

Einige Vereine des Bezirkes Solingen trugen aeftern Gesellschaftsspiele aus. — Der FC. Gräfrath verlor gegen einen Gast, den SS. Remscheid nach flotten Spiel einen 4:0 Sieg herausholten. — W. Dhltras brachte das Kunststück fertig, den FC. M. Gladbach mit 4:1 einwandfrei zu schlagen. — Der Dhlstler FC. schiedte den Barmen Turnverein 1846 mit 4:1 geschlagen nach Hause. Die Altberrenmannschaften der Vereine spielten 2:1 für Dhltras. — Eine knappe Niederlage von 2:1 brachte, trotz besserer Spiels, der BSB. Solingen 98 vom Spielklub Sterkrade mit nach Hause. — Die Vagabunden des Solinger FC. 1895 gewannen gegen die gleiche Mannschaft von SS. Elberfeld mit 3:2.

Spielklub Sterkrade 97 gegen Solingen 98 2:1 (1:1). Die 98er folgten einer Einladung in den Kohlenpott. Wenn der Sieg auch in Sterkrade blieb, so zeigte sich Solingen 98 im ganzen Spiel, besonders aber in der 2. Halbzeit als die weitaus bessere Mannschaft. Sterkrade erzielt das erste Tor, doch holt Solingen 98 gegen starken Wind durch Rudi Balzer auf. Bis zum Seitenwechsel ist die 98er Mannschaft leicht überlegen. Dann ändert sich das Bild. Es steht 1:1 aus, als ob die Rotweissen hoch gewinnen würden. Die Sterkrader Mannschaft wird förmlich eingeknüllt und kommt wohl die ersten 20 Minuten nicht einmal über die Hälfte. Doch die härtesten Sachen werden ausgelassen, andererseits verdrückt Schmitz viel durch sein eigenmächtiges Spiel. Hin und wieder gelingt der Sterkrader Mannschaft ein Durchbruch, und aus solchem realisiert auch das fliegende Tor. Solingen 98 spielt unentwegt weiter und beherrscht bis zum Schluß das Feld. Zu einem Tor will es aber nicht mehr reichen, obwohl Gelegenheiten genug da waren. Der Bessere hat unendlich verloren. Die Besten von Solingen 98 waren Kom und Köfeler. Besonders konnte man sich an dem frischen, eifrigen Spiel Köfeler, der zum Schluß wieder Mittelfeldspieler spielte, erfreuen. Was spielte wie immer gut und erfolgreich. Ebenfalls der Erfahrveteranier Post. Kaufmann auf der rechten Seite eifrig und mit Erfolg spielend, findet sich auf diesem Posten immer besser. Rudi Balzer mußte bemängelt sein; sein Spiel ist sonst gut. Sein Bruder Belmi litt unter dem eigenmächtigen Spiel von Schmitz. Man kann nicht verstehen, daß die gute linke Flanke so vernachlässigt wird. Tönges war die erste Halbzeit auf, fiel dann aber mächtig ab und konnte seinen Mittelfeldposten nicht mehr ausfüllen. Für Otto Tillmann waren die heißen Tore nicht zu halten, auch sonst konnte man mit seinen Leistungen zufrieden sein. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein guter Leiter.

FC. Gräfrath 03 gegen SS. Remscheid 4:0 (2:0). Das Spiel nahm einen flotten, sportlichen Verlauf. Nach 20 Minuten geht Gräfrath durch ein schönes Tor in Führung, dem es bald darauf ein zweites Tor folgen läßt. Mit 2:0 geht es in die Pause. Nach Wiederanstof wird Gräfrath etwas besser. Der teilweise schmerzfreie Sturm erzielt nach gutem Durchspiel ein drittes und viertes Tor. Remscheid stellte eine junge Mannschaft, die noch verbesserungsfähig ist. Namentlich der Torwart zeigte gute Anlagen. Im übrigen zeigte keiner besonders hervor. Bei Gräfrath gefiel die gesamte Sintermannschaft mit Ausnahme des rechten Läufers, der scheinbar spielerisch sich auf absteigendem Ast befindet. Im Sturm waren Rechtsaußen und Linksinnen die besten Leute. Dem Schiedsrichter wurde sein Amt beiderseits sehr leicht gemacht.

FC. Gräfrath 2. gegen BSB. Solingen 98 2:2. FC. Gräfrath 1. Schüler gegen SS. Remscheid 1. Schüler 1:2. Sportverein Böhlheid gegen Wald-Mercheid 1B. 4:2. Am gestrigen Sonntag stellten sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter Altmann (SSC. 1895) zum Meisterschaftsspiel. Wald-Mercheid enttäuschte. Der Sturm versagte vollkommen. Die beste Stütze der Mannschaft war der Torwart, der sehr gut arbeitete. Böhlheid zeigte ein flüssiges gefälliges Spiel, vor allem gutes Zusammenpiel und hatte den Sieg verdient.

Hodey.

Solinger FC. 1895 (1. Herren) gegen FC. 05 Düsseldorf (1. Herren) 5:4. Die Solinger Mannschaft lieferte im allgemeinen ein gutes Spiel. Besonders der Sturm zeigte sich von der besten Seite. Von den Toren erzielte Cantini drei, während sich in die übrigen Erfolge Eickin und Dr. Strohmeyer teilten. FC. 05 hat ein durchdachtes und gutes Zusammenpiel. Die Mannschaft stellt eine der besten Düsseldorf Hodeyabteilungen. Der Sieg von Solingen ist deshalb als großer Erfolg zu bezeichnen.

Wirtschaftlicher Teil.

Zu hohe Ausfuhrmindestpreise.

* Vom Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels wird uns geschrieben: „In einem soeben aus Laderitzbuch bei einem deutschen Exporteur eingetroffenen Brief heißt es:

„Die Geschäfte klagen jetzt allgemein, daß die deutschen Firmen die Rechnungen in Sterling-Währung ausstellen. Wenn dieses auch für Deutschland günstig sein mag, so haben die deutschen Fabrikanten doch keine Ahnung von den Weltmarktpreisen; die in Deutschland festgesetzten Shilling-Preise sind zu hoch. Die Engländer und Amerikaner bieten jetzt weit billiger ihre Waren an; ich möchte Sie daher bitten, ehe Sie in Deutschland bestellen, doch auch die ausländischen Offerten berücksichtigen zu wollen, wie Sie es bisher getan haben. Ist der Einkauf in Deutschland heute ungünstig, so ist es besser, wir warten noch, bis die Fabrikanten sich mit einem kleineren Gewinn begnügen, als daß wir hier draußen die teuren Waren haben.“

Ähnliche Klagen liegen uns auch aus anderen Ländern vor. Es besteht die große Gefahr, daß der deutsche Export zum Stillstand kommt, denn die Forderungen der Fabrikanten in ausländischer Währung bezw. die von den Preisprüfungsstellen festgesetzten Mindestpreise sind zu hoch; dazu tritt die große Erschwerung durch die Außenhandelskontrolle und die Belastung des Exports durch die Ausfuhrabgabe, Presseabgabe und sonstige Gebühren.“

Umsatzsteuerausfuhrkurse.

* Die Umsatzsteuerausfuhrkurse für ausländische Zahlungsmittel im Dezember sind vom Reichsfinanzminister wie folgt festgesetzt worden: Belgien 478, Bulgarien 53, Dänemark 1476, England 33115, Finnland 180, Frankreich 519, Holland 2871, Italien 361, Südslawien 86, Norwegen 1350, Deutschösterreich (100 Kronen) 10.226, Rumänien 42.67, Schweden 1929, Schweiz 1364, Spanien 1123, Tschechei 223, Ungarn 3.077, Argentinien 2707, Japan 3491, Brasilien 856, Amerika 7210. Die Festsetzung der übrigen Kurse erfolgt Mitte Januar.

Änderungen des deutschen Zolltarifs.

* Zu dem nach dem Friedensvertrag möglichen frühesten Termin, dem 10. Januar 1923, hat die Reichsregierung eine Abänderung des Zolltarifs von 1902 vorbereitet. Als erste dieser Maßnahmen ist unter dem 30. Dezember v. Js. eine Verordnung erlassen worden, die in Nr. 1 des Reichsgesetzblattes vom 5. d. M. veröffentlicht worden ist. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um Ermäßigung der Sätze für Klee- und Grassaat. Küchengewächse, Obst, Bau- und Nutzholz.

Die erste Kölner Messe.

* Die 1. internationale Messe in Köln wird vom 6.—12. Mai ds. Jahres abgehalten werden. Die bis heute vorliegenden Aussteller-Anmeldungen haben das 3. Tausend überschritten.

Die Krise in der Schuhindustrie.

* Aus Pirmasens wird uns geschrieben: Die Krise in der Schuhindustrie dauert unvermindert weiter. Die Arbeitszeit soll laut „Rheinpfälzer“ vorläufig nicht unter 24 Stunden betragen. Der Absatz stockt, weil das zum Kauf gezwungene Publikum die Preise nicht mehr anlegen kann, die kaufkräftige Bevölkerung jedoch durch Vorratskäufe hinreichend versorgt ist. Infolge dieser Absatzstockungen macht sich besonders im ganzen Pirmasenser Industriegebiet eine überaus große Betriebselnschränkung notwendig.

Industrie und Handel.

* Erneuerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages. Am Sonnabend trifft hier in Madrid eine deutsche Kommission ein, um mit der spanischen Regierung über den Abschluß eines neuen Zolltarifs zu verhandeln. Der alte Tarif ist am 20. Dezember abgelaufen. Die bisherigen Tarifsätze bleiben aber bis zum Abschluß des neuen Vertrages in Kraft. Wichtige Tarifänderungen werden anlässlich der neuen Verhandlungen nicht erwartet. Man nimmt vielmehr an, daß auch dem neuen Vertrag die alten Bedingungen zu Grunde gelegt werden. Auf alle Fälle will Spanien auch für den neuen Vertrag eine sogenannte Wertetaxe gegen Dumpingsgefahr vorsehen, deren Höhe sich jeweil's nach der Entwertung der deutschen Valuta richtet.

* Starke Erhöhung der Margarinepreise. Im Hinblick auf die Verschlechterung der Mark sind durch die vereinigten Margarinefabriken die Preise mit Wirkung vom kommenden Montag an um 80 Mark je Pfund erhöht worden, so daß sich die billigste Sorte auf 1030, die beste auf 1225 Mark je Pfund stellt.

* Das neue G. m. b. H.-Gesetz. Nr. 1 des Reichsgesetzblattes vom 5. Januar 1923 enthält das Gesetz zur Änderung des Gesetzes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Im wesentlichen wird dadurch das Mindestkapital einer G. m. b. H. auf 500.000 Mark statt wie bisher auf 20.000 Mark festgesetzt.

* Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 8. bis 14. d. M. zum Preise von 26.000 Mark für ein Zwanzigmärkstück, 13.000 Mark für ein Zehnmarkestück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt unverändert bis auf weiteres zum 600fachen Betrag des Nennwertes.

Amtliche Devisenkurse.

Kölner Börsen:									
Für drahtl. Ausz.	5. Januar		6. Januar		Für drahtl. Ausz.	5. Januar		6. Januar	
	Geld Mk.	Brief Mk.	Geld Mk.	Brief Mk.		Geld Mk.	Brief Mk.	Geld Mk.	Brief Mk.
Holl.	8871.55	8888.45	8871.55	8888.45	Dänem.	1728.14	1736.84	1728.68	1739.34
Paris	580.52	589.48	582.51	591.49	Norw.	1501.91	1508.99	1508.51	1509.49
Belg.	545.18	547.82	558.61	558.89	Schwed.	2384.82	2275.68	2259.38	2270.67
Engl.	23876.81	23876.89	23900.15	23729.25	Span.	1319.19	1325.91	1321.88	1328.83
N.York	8578.50	8621.50	8545.58	8586.42	Prag	244.88	246.13	244.38	245.62
Zürich	1610.98	1619.04	1620.98	1629.07	Budap.	8.24	8.26	8.24	8.26
Rom	427.42	429.58	429.92	432.08	Wien	12.83	12.87	12.85	12.89

Berliner Börsen:									
Für drahtl. Ausz.	5. Januar		6. Januar		Für drahtl. Ausz.	5. Januar		6. Januar	
	Geld Mk.	Brief Mk.	Geld Mk.	Brief Mk.		Geld Mk.	Brief Mk.	Geld Mk.	Brief Mk.
Holl.	8441.87	8458.68	8441.87	8458.68	N.York	8874.25	8721.75	8516.15	8554.65
Belg.	546.18	548.82	553.61	553.89	Paris	585.94	601.50	585.50	601.50
Norw.	1555.85	1564.15	1515.81	1524.05	Zürich	1825.92	1818.08	1810.95	1819.04
Dänem.	1728.50	1704.50	1745.82	1754.98	Span.	1841.95	1828.07	1819.08	1828.08
Schwed.	2384.10	2285.50	2284.25	2295.75	B.Ames.	8216.98	8289.07	8199.00	8288.00
Finnl.	2893.47	2893.58	287.48	288.58	Wien	12.84	12.88	12.84	12.88
Italien	431.41	438.59	429.92	431.08	Prag	250.87	251.68	248.84	249.13
Eneld.	4019.25	4040.75	3953.62	3949.48	Unearn.	8.26	8.26	8.24	8.26

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen. Reines Sodaprodukt. seit nahezu 40 Jahren bestens bewährt gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung in neuer hygienischer Verpackung (mit Menthyl-Zusatz) überall erhältlich.

Ihre Verlobung geben bekannt

Anna Engelke-Schultes
Emil Broedermann

Solingen Düsseldorf
Januar 1923.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Sonntagsmädchens

zeigen an

Alexander Kohlmann u. Frau

geb. Sippel,
Solingen, den 7. Januar 1923.

Grünwalderstr. 19 II

Prächtiger Sonntagsjunge

angekommen.

Eugen Müller u. Frau

Wilhelmine geb. Klein.

Solingen (Nordstr. 8), 7. Januar 1923.

Für die uns beim Heimgange
unseres lieben Entschlafenen erwiesene
Teilnahme sprechen wir
hiermit Allen unseren

herzlichsten Dank

aus.

Familie Stock.

Solingen, den 8. Januar 1923.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Be-
weise innigster Teilnahme an dem
Heimgange unserer lieben, teuren
Entschlafenen, insbesondere dem
Walder Männerchor und Herrn
Pfarrer Schöppwinkel für die trost-
reichen Worte im Hause u. am Grabe

danken wir herzlichst.

Familie Patzer.

Berichtigung.

Die Beerdigung des

Herrn Karl Sohl

findet am **Dienstag nachmittag**

2½ Uhr von Brücke nach Rupel-
rath statt.

Unserem lieben Kegelmeister

Fritz Gerhards

zu seinem heutigen Wiegenfeste

ein dreifach donnerndes

„Gut Holz!“

Kegelklub „Einigkeit.“

Herren - Mode - Geschäft

Paul Vogel, Kaiserstr. 230

empfiehlt

Regenmäntel

der Contin. Caoutchouc- u. Guttapercha-Co.

**Stellen-
Angebote**

Für unser Seifen-
Engrös-Geschäft

suchen wir

beid. Friseur, Drogen-
und Kolonialw.-Kund-
schaft gut eingef.

Vertreter

bei hohem Eint.

Deutsche Seifen-Ge-
sellschaft, Düsseldorf,
Zahnstraße 113.

**Scheren-
Kontrollleur**

zum sofortigen Eintritt

gesucht.

Paul Schreiner,

Blumenstraße.

Todes-Anzeige.

Am Samstag verschied nach langem Leiden unsere

Kontoristin

Fräul. Frieda Krumm

Wir verloren in ihr eine in jeder Beziehung
mustergültige Beamtin, die seit ihrer Schulzeit in
unseren Diensten stand, weshalb wir ihr frühes Hin-
scheiden aufrichtig betrauern und an dem Schmerze
ihrer Angehörigen herzlichen Anteil nehmen.

P. D. Raabe Söhne.

Solingen, den 8. Januar 1923.

Der unerbittliche Schnitter Tod entriß uns am
Samstag nach einem langen, qualvollen Krankenlager
unsere liebe Kollegin

Frieda Krumm

in der Blüte des Lebens. Ihr aufrichtiges, gerades
Wesen, vereint mit seltener Pflichttreue, wird uns
stets ein gutes Vorbild sein.

Wir empfinden ihr viel zu frühes Hinscheiden
auf das Schmerzlichste und werden ihrer immer in
Freundschaft gedenken.

Die kaufm. Beamtinnen u. Beamten der Fa. P. D. Raabe Söhne.

Todes-Anzeige.

Gestern entschlief nach einem arbeitsreichen Leben
und langjähriger, treuer, gewissenhafter Tätigkeit in
meinem Geschäft

Herr C. August Lueg.

Ein ehrendes Andenken ist ihm gesichert.

C. Aug. Kassenberg Wwe.

Solingen, den 7. Januar 1923.

Erfahrener, branchenkundiger

Exportkaufmann

mit englischen und französischen Sprachkennt-
nissen, möglichst der sofort gesucht.

Schriftliche Angebote an

J. S. Weder A. G.

Rhein-Bergische Konsumgenossenschaft

„Hoffnung“ e. G. m. b. H.

Für die Leitung eines unserer Kaufhäuser
mit Spezialabteilungen für Manufaktur-,
Kurz- und Schuhwaren suchen wir einen
tüchtigen und erfahrenen Sachmann als

Filialleiter.

Ausführl. schriftliche Angebote erbeten an

Zentrale Rdn-Rat, Robberstraße 41/75.

Die Personalabteilung.

Größere Scherenfabrik in Solingen

sucht zum sofortigen Eintritt

jungen Mann

zur Führung der Kartothek u. ähnlichen

Arbeiten, mögl. mit Fachkenntnissen.

Schriftl. Angeb. u. 7721 an die Gesch.

Packer

für dauernde Beschäft.

gef. **Carl Schieber,**

Rathausstr. 4.

Jugendliche

Exzentrpressen-

arbeiter u. Junge

zum Fräsen sofort gef.

Gebr. Christians.

Tüchtige, selbständige

Exzentrpressen-

arbeiter

sofort gesucht.

Albert Dörstel,

Friedrichstr. 52.

Tüchtige

Maler- und In-

streicher-Gehilfen

für sofort gesucht.

Thomalla,

Malteierstraße 55.

Lehrlinge

für unsere Abteilung

„Maschinenbau“ zum

1. April gesucht.

J. W. Beckmann

G. m. b. H.,

Schmiedewerk- und

Maschinenfabrik.

Junge

von 18-19 Jahren geg.

guten Lohn sof. gesucht.

Gebr. Loh,

Ecke Hofstraße.

Lauffjunge

ge sucht.

Druckerei W. H. H. H.

Blumenstraße 115.

Proveres, junges

Mädchen

für kleinen, bürgerlich.

Gehalt sofort gesucht.

Näh. in der Gesch.

redek tsi senies

sekeüg deimhes

(Ein altes Sprichwort.)

1 Motorrad

oder

1 Piano

können Sie bei richtiger Lösung obigen Rätsels erlangen,

denn Sie erhalten nach Einsendung derselben

gratis und ohne Verpflichtung

ein Anrecht zuzunehmen an der Verteilung der oben aus-

gesetzten Gewinne. **Jeder Einsender erhält einen Trost-**

preis. — Die geringen Versandkosten für den Trostpreis

werden vom Löser getragen. — Für gewünschte Auskunft,

Schreibarbeit ist Rückporto beizufügen. (Neues Briefporto

beachten!) — Schreiben Sie sofort an

„Globus-Versand“, H. Stamm, Braunschweig Nr. 644.

Greif zu!!

eine Handvoll

1000M-Scheine

ferner jedem 5000. Löser

ein 1000 Mark-Schein

Operetten - Theater

Dir.: Grieb & Herz, Telef. 2155.
Solingen-Grünwald.

Dienstag, d. 9. Jan., abends 7 1/2 Uhr:
Der große Seiterleitsersaga!

Zum letzten Mal:
Das Liebesverbot

Operette in 3 Akten von Herrn. Heuten.

Voranzeige!

Grü-Kü-Fe 2

(Grünwalder Künstlerfest)

Samstag, 20. Jan., abends 7 1/2 Uhr:

Künstler-Fest

zu Gunsten der Ferienkasse
des darstellenden Personals.

Festkarten sind ab Montag zum Preise
von 800 Mk. exkl. Steuer in den be-
kannten Vorverkaufsstellen und bei
sämtlichen Mitgliedern zu haben.

Konservatorium

Potthof-Zimmermann,

Solingen, Kölnstr. 40a.

Erstes u. ältestes Institut am Blase.

Wiederbeginn des Unterrichts:

Dienstag, den 9. Januar 1923.

Reanmeldungen

tägl. von 5-7 Uhr nachmittags. Der

Unterricht umfasst sämtl. Zweige der

Musik und wird von den Anfängen

bis zur Reife erteilt.

Prospekte frei.

Durch Einbruch

wurde mir in der Nacht vom Samstag au

Sonntag aus dem Schaufenster

Damenhandtaschen

im Werte von 90 000 Mk. gestohlen.

Vor Ankauf wird gewarnt. Für die Wieder-

beschaffung der Waren, sowie auf die Ergreifung

der Täter lege ich eine

Belohnung

aus. Zweckdienliche Angaben erbeten.

Hermann Knaak,

Solingen.

Manifurescheren

Storchscheren

Laufend lieferbar zu kulanten Preisen.

Anfragen erbeten unt. 7704 a. d. Gesch.

Scherenfabrik

(Spezialität: Graugusscheren)

übernimmt noch größere und

kleinere Aufträge.

Angebote unter 7690 an die Geschäftsst.

Rasiermesser!

Kleinfabrikant übernimmt für Exporthaus

oder Ausländer die Fabrikation von Ia.

Rasiermessern. Fertige Lagerposten vorhanden.

Angeb. u. 7822 an die Gesch.

Bertretung!

Kaumann, 28 Jahre, mit erstklass. Zeug-

nissen, zuletzt in leitender Stellung, der fran-

zösischen Sprache fundig, sucht Vertretung

von leistungsfähiger Stahlwarenfabrik für

Saargebiet und Elsaß-Lothringen, eventl.

auch Luxemburg.

Offerten an die Erved. des Saarlsrufer

Journal in Saarlsruhe unter Nr. 81 erbeten.

Bertretung für Argentinien

in Solinger Stahlwaren sucht

W. Hartl, Berlin - Steglitz, Bismarckstr. 2.

Großist in Skandinavien

sucht leistungsfähige Fabrikanten für

Bestecke, Scheren u. Taschenmesser.

Angebote unter 7738 an die Geschäftsstelle.

Schäferhund

(Rüde)

entlaufen

am Samstag nachmittag kurz vor Durg, dunkel-

wolfsfarbig, auf den Namen „Roland“ hörend.

Besondere Kennzeichen: rechtes Stehohr, linkes

Kippohr. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Vor Ankauf wird gewarnt.

H. Haussels, Solingen,

Ritterstraße 68/70. Telef. 2138.

Kapitalkräftige Firma in der Stahlwarenbranche

im In- und Auslande bestens eingeführt,

sucht Verbindung mit leistungs- fähigen Fabrikanten

zwecks Uebernahme von Vertretungen und Alleinverkauf.
Jegliche Sicherheiten vorhanden.

Angebote unter 15024 an **Ala-Haassenstein & Vogler,**
Berlin W. 35.

Palast-Central-Theater

wieder
geöffnet!

30000 Mark Belohnung!

In der Woche vor Weihnachten wurden mir aus meinem Be-

triebe etwa

29 Dugend Fallschirmhorn-Messer,

einchl. Klinge, 18 cm lang, entwendet. Die Klinge ist geätzt mit dem

Namen „Dees“. Die Schale war schwarz lackiert mit blanken ein-

geprägten Waden. — Ferner wurden mir mittels Einbruch in der

Nacht vom 1. zum 2. Januar

4000 Stück 9 1/2 cm Kasten, fertig lackiert,

mit Riste, gestohlen.

In der Nacht vom 5. zum 6. wurden mir gleichfalls

250 Stück 13 cm Kasten, roh, entwendet.

Bei den großen Kästen war auf der flachen Seite am Rücken

eine kleine Schor eingedrückt.

Obige Belohnung zahle ich demjenigen, der mir zur Herbei-

schaffung der Ware nähere Angaben machen kann, oder mir den Täter

so angibt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

Zweckdienliche Angaben sind zu richten an die Kriminalab-

teilung II., Solingen-Mangenberg, Tel. 2384 oder an

Wilhelm Drexelins, Blücherstr. 12

Laktier- und Prägenkaufst.

Vor Ankauf der Ware wird gewarnt.

Zu verkaufen

5-10 Dbd.

Rasiermesser

zu verkaufen.

Ana. unt. 7695 an die G.

Kirschbaumkamm

3 1/2 m hoch, 1,50 m im

Umfange.

eine B. Trompete, ein

5 PS. Drehstr.-Motor

m. Einschalter u. Mar-

mortafel. 3 Tage gebr.

weil zu stark f. m. Be-

trieb, zu verkaufen.

Peter Schmick, Wald

Wittfellerstraße 59.

1 gute

Remington-

Schreibmaschine

billig a. verk. R. i. d. G.

Noch einige

Küchen-

Einrichtungen

unter Tagespreis zu

verkaufen.

Rob. Stein,

Schreineri,

Kohlentorstraße 63.

Guterh. Kleiderschrank

zu verkaufen.

Näh. 3. Stockum 17.

Kinderwagen,

gut erhalten, zu verk.

Lannenstr. 31.

Gelegenheitskauf für Kerze ebl. Ex-

porture:

Wertzeuge für Operationszwecke

und dergl. besteh. aus Schneidwerkzeugen.

Jangen, Augenpiegel, Spritzen usw. Sämt-

liche Art sind Friedensqual. u. neu. Gef.

Angebote unter E 668 an die Annoncen-

Erbed. Ed. Elben, Solingen, Schür. 32.

Sofort zu verkaufen wegen Anschaffung

schwerer Motore:

1 Elektro-Motor

5 PS., VCO, 220 Volt:

1 Elektro-Motor

1 PS., Siemens-Schuckert, 220 Volt:

1 Deutzer Gasmotor

4 PS., liegend, Modell 1921, fast fabrikneu.

„Ries“ Stahl- und Metallwarenfabrik

Gebr. Niepenberg, Wald,

Tel. 1549 Solingen.

Erzenterpresse,

Fabr. Kiejerling, 3 T. mit

Spaltvorrichtung, kompl.

ca. 150 kg Bärge, mit

Friction, komplett, fast neu.

zu verkaufen.

Angebote unter 7765 an die Geschäftsstelle.

Große Polten Alpaka-Bestecke

100 Dutzend Esslöffel (Rundstiel),

100 „ Kaffeeöffel (Rundstiel),

100 „ Essgabeln (Rundstiel),

100 „ Hotel-Esslöffel (Rundstiel),

100 „ Kaffeeöffel (Eckstiel),

100 „ Hotel-Essgabeln (Eckstiel),

100 „ Porzellan-Esslöffel

sofort ab Lager greifbar geg. Kasse zu verkauf.

Zubeld & Co. G. m. b. H.,

Wald, Demmelstrath.

Gebr. Herd

zu verkaufen.

Ellenstr. 10.

Gebr. weiß email.

Gaskocher

mit Tisch zu verk. Otto

Schmidt, Gerichtsstr. 14.

Schönes

Grammophon,

ohne Trichter, m. 20 Bl.

preiswert zu verkaufen.

Gierlich, Kölnstr.

straße 61, Eing. Boistr.

Zu kaufen

gesucht

Ein- od. Zwei-

familienhaus

mit Verfr. od. Fabrik-

geb., a. liebt. mit elektr.

Anschl. so. zu kauf. gei.

Ana. u. 7811 a. d. G.

Einige Dbd.

Rasiermesser,

gute Qualität, 1/2 u. 3/4

zu kaufen gesucht.

Ana. unt. 7739 an die G.

Amerikanische

Einfaß-Adressen für

Stahlwaren lief. Brod-

haus & Co., Varmen-IL

Antiquarische

Bücher

besond. Konversations-

Lexika, Wörterbücher u.

Büch. erzähl. Inh. kauft

buchhdlg. E. Wäber,

Solingen, Kaiserstr. 129.

Rechnerecher 3065.

Schreibtisch,

evtl. gebraucht, zu kauf.

geucht.

Ana. u. 7726 an die G.

Gebr. guterhaltener

Schreibtisch,

Geldschrank und

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht.

Ana. u. 7805 a. d. G.

Sofatisch

und Rohrühle

zu kaufen gesucht.

Ana. u. 7804 a. d. G.

Guterhaltener

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht.

Ana. u. 7810 a. d. G.

Der Ankauf von sämtl.

Ausschwaure

in Scheren,

so. blanten überzähl.

Scherenbecken

befindet sich bei

Ernst Schon, Hauptstr. 262,

früher Kaiserstr.

Zu kaufen gesucht:

2 PS.-Motor,

960 Touren, 220 Volt.

Niejo, Stahl- u. Metallwarenfabrik,

Gebr. Niepenberg, Wald,

Telefon 1549 Solingen.

Guterhaltene

Erzenterpresse

im Gewicht bis 1000 Kilo zu kaufen gesucht.

Angebote unter 7764 an die Geschäftsstelle.

Niederspannungs-

Dynamo-Maschine

4 Volt ca. 100 Amp. zu kaufen gesucht.

Angebote unter E. 679 an die Ann.-

Erbd. Ed. Elben, Solingen.

Sch

kaufe

Bro- und Schlachtmesser,

so. Scheren, mittl. Qualität

und erbitte äußerste, bemesserte Anstellung.

Hans Benning, Essen, Berta-Krumpstr. 8,

Tel. 2188.

Unbedrucktes Zeitungspapier

(zum Drucken unbenutzbar)

in Rollen von ca. 200, 177 und 95 kg, 60 cm

breit und 114 kg 31,5 cm breit als

Einwidelpapier

preiswert abzugeben.

Solinger Tageblatt.

Welche edelbekende Familie wäre geneigt,

einem jungen ordentlichen Brautpaar

2 Zimmer-Wohnung

balbist abzugeben?

Zuschreibern erbeten unter 7546 an die G.

Wir suchen für verschiedene unserer Herren

möblierte Zimmer

mit oder ohne Pension in Gräfrath, Wald,

Solingen oder Bohnwinkel.

Gebrüder Hiffers Schokoladenfabrik,

Gräfrath.

Jurist sucht

in besserem Hause

möblierte Zimmer m. Pens.

Angebote unter E. 700 an die Annonc.-

Expedition Ed. Elben, Sol., Schürstraße.

Calino-Gesellschaft

Bekanntmachung
von Aufnahme-
Vorschlägen.

Jeden Abend:

Konzert